ater, Witten.
g wegen Vorbereitung zu
tions-Novität „Das ver-
Paradies" geschlossen.
tag, den 8. Dezbr.:
Abends 8 Uhr,
er hohen Honorarkosten
m Abonnement.
erlorene Paradies.
iel in 3 Aufzügen von
Ludwig Fulda.
nsations-Novität.
l zum Adler.
Aug. Rheker.)
6. Cyklus
und Constantinopel.
von Morgens 10 Uhr
Abends 10 Uhr.
0 Pf., Kinder 15 Pf.
Karten 1 Mark
an der Kasse zu haben.
tscher Verein.
Witten.
g den 7. Dezember,
bends 8¼ Uhr,
elokale, Johannisstraße
ann (früher Arens),
reinsabend.
e Mittheilung.
wechsel.
benes.
Der Vorstand.
sel-Maschinen
Mk. 36,
ibenschneider
Mk. 30,
toffelquetschen
Mk. 7,
annenmühlen
Mk. 48,
mtl. landw. Maschinen.
Reincke,
und, Rhstr. 225.
rte Preisliste sende gratis
v.
eue
rmesbude
g, steht zu kaufen bei
W. Lammerting,
in Herbede.
Gewinne
claverei-Lotterie zahlen
eit aus.
. Koetzold & Co
eistbaum-
iste 440 Stück Mk. 2.80
e, bei 3 Kisten 1 Präsent
ehl, Dresden Nr. 12.
ner
ulenofen
erkaufen. Zu erfr. i
. d. Ztg.
ne Wohnung
umern für eine ruhig
ie (1 Kind) per 1. Febr
Offerten unter B. Nr
die Exped. d. Bl.
Neueste
nt-Reißzeuge
Auswahl bei
Koetzold & Co.,
u. Papier-Handlung
Bergmann's
uppen-Pomade
chon nach dreimaliger
alle lästigen Kop
und wird für den Erfol
à Fl. M. 1 bei F. W. Reute
engesuche
und
ngebote
Zeile 10 Pfg.
Verbreitung in den
0 Exemplaren.
d. Mts. werden mehre
nstmädchen
irts gesucht.
bo, sagt die Exped.
Verlag von
old & Co. in Witt
von H. Risel & Co.
in Hagen.
unter Verantwortlicht
Koetzold in Witten

No. 288. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Mittwoch, den 9. Dezember. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1891.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten. Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

△ Die Revolution in China.

Brüssel, 7. Dezember.

Der Korrespondent der „A. R.-C." hatte die Ehre von dem Superior des Missionshauses des benachbarten Scheutveld, dem Pater Aertslaer, empfangen zu werden, den der Genannte um Aufklärung der neuesten Unruhen in China gebeten hatte, bei welchen belgische Missionare ermordet sein sollen. Der Pater hofft, daß der Aufstand sich auf die Mongolei beschränken werde. Dort seien die Einwohner durch eine Hungersnoth zum Aeußersten getrieben und eine gerade dort mächtige geheime Gesellschaft, der Bund des „Weißen Lotus", benützte die herrschende Aufregung zu Wühlereien. Der „Weiße Lotus" ist ein religiös-politischer Verein, dessen Mitglieder einer eigenthümlichen Philosophie anhängen. Politisch streben sie den Sturz der herrschenden Mandschu-Dynastie an. Sie kasteien sich durch Enthaltsamkeit von gewissen Speisen, andere suchen die Athmung durch unglaublich langes Anhalten des Athems zu unterdrücken. „Am 15. August", sagte der Pater, „wurde mir gemeldet, daß im ganzen Bezirke die allgemein, fast unglaublich gefürchteten Mitglieder des „Weißen Lotus" wühlten, und bald auch vernahmen wir von Ueberschwemmung durch aufrührerische Plakate, die zum Morde der Christen aufforderten. Den Christen wurde vorgeworfen, kleine Kinder ermordet zu haben, um deren Herzen und Augen zu opfern und zu essen. Alle möglichen Schandthaten wurden ihnen zur Last gelegt und ihr Tod gefordert. Die traurigen Folgen haben wir leider gesehen. Der Schlag ist von den Geheimbünden schon lange vorbereitet gewesen; nur große Machtentfaltung kann ihn abhalten, aber ich glaube, daß die Regierung den Aufstand niederwerfen wird.' Dieses Zeugniß des Herrn, der jahrelang im Innern von China gelebt hat, ist bemerkenswerth. Des Weiteren bemerkte derselbe: „Unsere Mission Pa-ku zählt zwei belgische Priester und mehrere Chinesen. Vier bis fünf Meilen von da ist wieder eine christliche Gruppe in Schos-Yan-Lien. Bei diesen wollte Bischof Rutjes sich niederlassen. Die belgische Mission erstreckt sich längs der „Großen Mauer" über eine Fläche von 400 Meilen. Wenn die Unruhen sich nicht weiter verbreiten, so sind meiner Ansicht nach, die übrigen Missionen, etwa 80 außer Gefahr. Der Kaiser hat zudem allenthalben ein Kao Shih (Verfügung) erlassen, worin jeder mit dem Tode bedroht wird, welcher die Europäer angreift. Leider besitzen die Aufständischen europäische gute Waffen. Und die Regierung hat sie zum Theile selbst geliefert! Mehrere große Waffensendungen wurden von der Zollbehörde beschlagnahmt und nachher — öffentlich verkauft. Ueber die Häfen Kin-Tschen und Jug-Yen wird seit etwa drei Jahren schon ein schwungvoller Gewehrschmuggel betrieben. Hier fragt es sich, wer sie den chinesischen Händlern sträflicherweise liefert." „Wie steht es sonst mit der Mission?" fragte ich. „Ist der Kindermord sehr verbreitet?" „Leider in erschreckendem Maße", erwiderte der Pater. „Als ich in Siwan-Dse war, brachte man mir alle Tage kleine Kinder mit dem Bemerken, wenn ich sie nicht nähme, wären sie verloren. Die Geburt einer zweiten Tochter wird als ein Unglück betrachtet. Ist ein Mädchen dreizehn, vierzehn Jahre alt, so wird sie „verheirathet", d. h. für etwa 60—70 Franks verkauft. Dann schimpfen die Eltern noch, daß der Preis nicht einmal die Kosten der jahrelangen Ernährung decke. Besser haben es die Knaben. Alle Krüppel werden bei der Geburt oder später getödtet. Die armen Kinder, die beseitigt werden sollen, haben manchmal Furchtbares zu erdulden. So fand ich einmal ein Mädchen, das an einem Baume angebunden war, um in der furchtbaren Kälte zu erfrieren. Wir erziehen in der Ostmongolei an 700, in der Westmongolei 400, in der Mittel-Mongolei an 1000 Kinder. Bei der Erziehung helfen uns chinesische Schwestern, die sehr gut zu den Kindern sind. Sie haben nicht die Bildung weißer Nonnen, aber sie sind herzlich und das ist für die armen Würmer doch die Hauptsache. Die Schwestern dürften alle ermordet sein." — „Auf wie hoch beziffern Sie die Anzahl der Christen?" — „Auf 30,000 in der Mongolei. Daher ist die gestern gemeldete Ziffer von 5000 ermordeten Christen möglich, aber ich hoffe, daß die Ziffer falsch gemeldet worden ist." Sehr auffallend war die Aeußerung, welche Pater Aertslaer über das Wesen der Mission überhaupt äußerte. „Ich selbst", sagte er, „bin ein Gegner jeglicher Mission. Das Erreichte erscheint mir im Vergleiche zu den aufgewandten ungeheuren Geldsummen und Opfern, die häufig Menschenleben sind, zu unbedeutend." Trotzdem gedenkt der Superior in unserer Zeit ebenfalls wieder in die chinesische Mission zu gehen und sieht dem Tode gefaßt entgegen. „Wenn wir dort untergehen, so ist es ja nur unser Schicksal." Damit schloß unsere Unterredung.

Rundschau.

* Ueber sein Verhältniß zum Abgeordneten Windhorst hat Fürst Bismarck, wie der „Hannov. C." erfahren haben will, sich auch bei seiner jüngsten Anwesenheit in Ratzeburg, und zwar in folgender Weise, geäußert:

„Die Zeitungen berichten so viel über meine Beziehungen als Reichskanzler zu Windthorst. Einige fälschliche Darstellungen behaupten sogar, ich hätte denselben gegen die sozialen Pläne des Kaisers gewinnen wollen. Das ist natürlich ganz undenkbar. Wenn von einer Verbindung mit Windthorst überhaupt hätte die Rede sein können, so hätte eine solche nur den Kampf gegen die Sozialdemokratie zum Zweck haben können. Nach den Neuwahlen vom Februar 1890 war es freilich für mich als Reichskanzler selbstverständlich von Wichtigkeit, über die Stellung des Centrums und seines Parteiführers der Sozialdemokratie gegenüber Klarheit zu bekommen. Ebenso mußte Windthorst daran liegen, meine Stellungnahme kennen zu lernen. Nun wird hin und her gestritten, wer die Unterredung, welche im März stattfand, herbeigeführt hat, Windthorst oder ich. An sich ist das ziemlich gleichgiltig. Wenn ich es gethan hätte, so könnte mir kein Vorwurf daraus gemacht werden. Es ist aber nicht der Fall. Windthorst hat um die Unterredung nachgesucht und zwar in ungewöhnlicher Form. Er ließ nämlich durch meinen Bankier anfragen, ob ich ihn empfangen wolle. Das überraschte mich, da ich als Reichskanzler jeden Abgeordneten, der darum nachsuchte, stets bereitwillig empfangen habe. Es machte mich mißtrauisch. Windthorst ist stets ein berechnender Feind unseres Reiches gewesen. Ich habe es nie begreifen können, daß man ihn nachmals so sehr, gleichsam wie einen nationalen Heros, gefeiert hat!" Auf die Bemerkung des Unterredners, daß das viele Vaterlandsfreunde nicht nur frappirt, sondern geradezu entsetzt habe, sagte Bismarck: „Das wundert mich nicht. Ich bin überzeugt, daß Windthorst viel dazu beigetragen hat, die Trennung Seiner Majestät mit mir herbeizuführen."

* Zur Charakteristik der Art und Weise, wie gewisse französische Blätter die Erklärung des Grafen Kalnoky über das Papstthum zu Hetzereien ausbeuten, werden wir auf einen Artikel des „Siècle" aufmerksam gemacht, der nicht nur dem Grafen Kalnoky insinuirt, von der weltlichen Herrschaft des Papstes gesprochen zu haben, deren er mit keiner Silbe Erwähnung gethan hat, sondern sich zu der Behauptung versteigt, die bezügliche Aeußerung des Grafen Kalnoky sei von Kaiser Franz Josef inspirirt worden. Nun weiß aber alle Welt, daß die Erklärung des Grafen Kalnoky eine sofortige und spontane Beantwortung der Rede des Herrn v. Zallinger war, somit eine Einflußnahme der Krone auf die Erklärung des Grafen Kalnoky völlig ausgeschlossen erscheint.

* Mit Bezug auf das von Pester Blättern kolportirte Gerücht einer Erschütterung der Stellung des österreichisch-ungarischen Kriegsministers Baron Bauer schreibt man aus Pest, daß dieses vollständig aus der Luft gegriffene Gerücht von der Opposition zu dem Zwecke in die Welt gesetzt worden, um die Bedeutung der in der ungarischen Delegation zum Beschluß erhobenen Resolution, daß der Kriegsminister ungarische Eingaben auch in ungarischer Sprache beantworten solle, zu illustriren. Dieser Beschluß hat aber gar keine Bedeutung und ändert an dem Festhalten an der einheitlichen Dienstsprache der Armee nicht das Geringste. Denn es handelt sich nur um eine ungarische, von Privatpersonen einlangende Eingabe. Daß die Opposition den erwähnten Beschluß zu einer großen That hinaufschraubt, gehört, wie manches andere, was in den Delegationen von ungarischer Seite vorgekommen, zu den seitens der ungarischen Opposition schon jetzt begonnenen Wahlvorbereitungen.

* Wie aus Rom berichtet wird, ist, wieviel auch von einer angeblich französischerseits in Antrag gebrachten Flottenaktion aus Anlaß der Vorgänge in China gesprochen wird, an die italienische Regierung bisher kein bezüglicher Antrag herangetreten und zweifelt man auch in sonst gut unterrichteten Kreisen daran, daß ein solcher Antrag Aussicht auf Annahme hätte, da derselbe in den italienischen Kreisen jedenfalls auf große Opposition stoßen würde.

* In dem Wettrennen um die Stimmen der englischen Wähler für den nächstjährigen parlamentarischen Wahlfeldzug hat das herrschende System für den Augenblick einen ansehnlichen Vorsprung dadurch errungen, daß es seinen Entschluß angekündigt hat, agrarische Reformen für England in die Wege leiten zu wollen. Der Plan besteht in nichts Geringerem, als in der mit Staatsunterstützung zu ermöglichenden Schaffung eines ländlichen Kleinbesitzes, welcher der zunehmenden Verödung des platten Landes entgegenwirken und wirthschaftspolitisch dem konservativen Prinzip einen ausgedehnteren Rückhalt gewähren soll. An und für sich liegt diesem Plane ein eminent staatsmännischer Gedanke zu Grunde, denn es kann der Gesundheit jedes größeren Gemeinwesens nur förderlich sein, wenn in ihm ein zahlreicher prosperirender ländlicher Kleinbesitz vorhanden ist und Gelegenheit hat, sich als regulirender Faktor in möglichst ausgiebigem Maße zu bethätigen, namentlich in Zeiten wie die heutigen, wo Alles ins Wanken geräth, wo Parteien ihre Hand nach der Herrschaft ausstrecken, welche Nichts anerkennen und respektiren als sich selbst, ihre ebenso maßlose Arroganz wie Ignoranz und Skrupellosigkeit. Gerade auch England, dieses seit Jahrhunderten par excellence konservative Staatswesen, sieht sich mit wachsender Unruhe und Rathlosigkeit dem Zerfall seiner alten, geschichtlich gewordenen Parteien gegenüber, hinter denen sich die sozialrevolutionäre Arbeiterschaft erhebt, um das Erbe einer Politik anzutreten, die vor ihr auf das Bitterste gehaßt und verfolgt wird, die aber doch England zu der Weltherrschaft verholfen hat, unter deren Auspizien sich eine den Weltmarkt ausbeutende und den modernen Arbeitermassen Beschäftigung und Brod gebende Industrie überhaupt erst entwickeln konnte. Daß das schrankenlose Manchesterthum, wie es einestheils den ungezügelten Egoismus den Massen des Proletariats eingeimpft, andererseits der Landwirthschaft, diesem Grundpfeiler des Staatswesens, die schwersten Wunden schlug, lag in der Natur der Sache; dieses Krebsübel trat solange weniger hervor, bezw. konnte durch die Vortheile des Systems überwogen werden, als die übrigen Staaten ebenfalls im freihändlerischen Fahrwasser segelten und sich von der englischen Industrie abhängig machten. Mit dem Augenblick, wo von ihnen dieser Bann gebrochen und der nationalen Wirthschaftspolitik zu ihrem Rechte verholfen wurde, trat auch in England der Rückschlag ein; erst kaum merklich, aber mit den Jahren immer mehr an Ausdehnung und Tiefe zunehmend. Die neueste Agrarpolitik der verbündeten Konservativen und Unionsliberalen ist nur ein weiterer Schritt auf der Bahn der allmählichen Emancipirung von der wirthschaftlichen Alleinherrschaft des manchesterlichen Doktrinarismus, und es leuchtet ein, daß er nicht der letzte sein kann. Denn es genügt nicht, so und so viel Tausende kleinbäuerliche Existenzen neu zu schaffen, wenn man nicht den Willen hat, ihnen ihr Fortkommen auf der betr. Scholle Landes zu ermöglichen. Es werden z. B. sonach alle diejenigen legislatorischen Maßregeln folgen müssen, deren die englische Landwirthschaft bedarf, um ihren Angehörigen wieder ein gesichertes Einkommen zu verbürgen, damit der Massenabzug ländlicher Arbeiter in die Industriecentren beschränkt und so beiden Theilen geholfen werde. Denn die großstädtische Hypertrophie entspricht in letzter Instanz den Interessen der Industrie ebensowenig, wie die Verödung des platten Landes den Interessen der Landwirthschaft. Die herrschende Richtung hat mit ihren agrarischen Projekten eine weitausschauende Aktion begonnen, welche aber zur gedeihlichen Durchführung an die Intelligenz, Kraft und Ausdauer ihrer Urheber die höchsten Anforderungen stellt.

Die neuen Handelsverträge.

* **Berlin**, 7. Dez.

Die neuen Handelsverträge sind heute den betheiligten Parlamenten zugegangen. Als ihr Ziel ist die enge wirthschaftliche Verbindung der befreundeten Staaten in Central-Europa im Allgemeinen, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands im Speziellen, gegenüber dem sich heute im Osten und Westen bemerkbar machenden Absperrungsmaßregeln, angegeben und sie erscheinen insofern berufen, diesem Ziele nahezukommen, als durch die neueren Verträge die Zollsätze aller betheiligten Staaten für die Dauer von zwölf Jahren unverrückbar fest hingestellt werden. An dem, was jetzt beschlossen ist und von den zuständigen Volksvertretungen in naher Frist endgültig genehmigt werden soll, müssen alle vertragschließenden Staaten für genannte Zeitdauer unbedingt festhalten und alle Zweige des wirthschaftlichen und gewerblichen Lebens, Industrie wie Landwirthschaft, können sich also ohne irgend welche Besorgnisse nach den neugeschaffenen Verhältnissen einrichten. Für das, was Deutschland im Interesse seiner Industrie jetzt erreicht hat, hat es auch Gegenleistungen machen müssen; vor allem soll, wie schon länger bekannt, eine Herabsetzung der Kornzölle erfolgen. Sicher ist, daß ohne dies Entgegenkommen der deutschen Reichsregierung die neuen Verträge nicht zu haben waren; wie sich alles im Hinblick auf dieselben gestalten wird, das klar zu stellen, wird Gegenstand der bevorstehenden Berathungen im Reichstage sein. Die Verhältnisse haben sich, wie allgemein bekannt, im Verlaufe der letzten Jahre gegen die Mitte des vorigen Jahrzehnts nur zu erheblich geändert. Wenn es Thatsache ist, daß nach dem neuen Zolltarif von 1879 allmählich eine erst langsame und dann steigende Besserung eintrat, so ist es doch ebenso Thatsache, daß heute ein allgemeines Einverständniß darüber herrscht, daß ein recht starker Mangel an Arbeit, ein beinahe völliges Fehlen von verdienstreicher Arbeit vorhanden ist. Diesem Zustande ein Ende zu machen, ist ein berechtigter Wunsch, der mit dem zweiten nicht minder berechtigten verknüpft worden ist, nicht bloß eine Industriekrisis, sondern auch eine Krisis in der Landwirthschaft zu verhüten. Die verbündeten Regierungen glauben in den vorliegenden Verträgen allen Theilen, soweit das eben möglich ist, Rechnung getragen zu haben, und Sache des Reichstages wird es nun sein, sein Gutachten abzugeben. Wenn auch aus parlamentarischen Kreisen mit vollster Bestimmtheit verlautet, die neuen Handelsverträge würden mit recht großer Mehrheit angenommen werden, so kann doch diese Wahrscheinlichkeit keine eingehende und genaue Beleuchtung der Vorlagen, des heutigen Zustandes und der wahrscheinlichen Folgen der Verträge überflüssig machen, bei uns ebensowenig, wie in den Volksvertretungen der übrigen betheiligten Staaten. Denn wenn mit den Entwürfen viele Abgeordnete einverstanden sind, so werden doch andere hingegen größere oder geringere Ausstellungen zu machen haben und ein altes deutsches Wort gibt schon den weisen Rath, daß es nicht gut sei, bei Meinungsverschiedenheiten blos eines Mannes Rede zu hören. Nur über einen Punkt kann bei der Berathung der Handelsverträge kein Zweifel herrschen: Abänderungen sind daran nicht zulässig. Die Verträge, die ein Werk monatelanger Verhandlungen sind, welche erst nach Ueberwindung von recht erheblichen Schwierigkeiten beendet wurden, bilden ein geschlossenes Ganzes, und von ihnen heißt es nur: Annehmen oder ablehnen! Die Verantwortung bleibt für alle Theile, Freunde wie Gegner der Vorlage, groß genug, denn, wie oben schon erwähnt, ist einmal ein Beschluß gefaßt, so muß es dabei auch sein Bewenden haben, zwölf Jahre hindurch! Wer da die Verträge verwirft, wird sich fragen müssen, ob nicht später noch viel weniger zu erhalten sein wird, als heute, wer sie befürwortet, muß klar darüber sein, was daraus folgen kann. Es muß nicht immer Alles so gehen, wie man denkt und wünscht, das haben wir bei der letzten Ernte gesehen. Seit Jahren hat der deutsche Reichstag nicht so wichtige Debatten, wie sie nunmehr bevorstehen, geboten, und die Entscheidung wird eine schwerwiegende sein für alle Kreise. Mag sie recht fallen!

Die Begründung der Vorlage.

Zur Begründung der Vorlage heißt es: Das System von Handelsverträgen, das zwischen dem deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien vereinbart ist, den Bundesrath beschäftigt hat und nunmehr den Reichstag beschäftigen soll, hat nicht die Bedeutung einer grundsätzlichen Rückkehr zum Freihandel. Daß keiner der an den vereinbarten Verträgen betheiligten Staaten die Absicht einer solchen Rückkehr verfolgte, wird leicht schon aus einem auch nur oberflächlichen Vergleiche der autonomen und der aus den Verhandlungen hervorgegangenen Vertragstarife ersichtlich. Dennoch hat dieses Vertragssystem eine grundsätzliche Bedeutung. Das deutsche Reich stand an der Spitze jener Länder, welche bis dahin einer mehr freihändlerischen Tendenz folgend, in den siebziger und achtziger Jahren sich dem System die Produktionsbedingungen ausgleichender Schutzzölle zuwandten. In wirthschaftlicher Beziehung wie in sozialstatistischer hatte unser Land die Führung während der letzten Jahrzehnte in Mitteleuropa und hieraus erwuchs gerade uns eine Art Verpflichtung, darüber zu wachen, daß der berechtigte Schutz der nationalen Arbeit nicht in Absperrung fremder Nationen vom Mitbewerbe auf dem Markt an andere übergehe. Es ist ein Anderes, der heimischen Arbeit die ihr nothwendige Bedingungen der Existenz und der Prosperität sichern zu wollen, und wieder ein Anderes, den Anschluß der Produkte fremder Arbeit vom eigenen Markte anzustreben. Es besteht ein wesentlicher und zwar tiefer Gegensatz zwischen dem Protektionismus und dem Prohibitivismus, als zwischen dem ersteren und dem Freihandel sogar. Weniger bei uns, als in einer Reihe von anderen Ländern waltete doch während der letzten Jahre offensichtlich die Tendenz ob, vom Schutze der heimischen Arbeit zur Marktabsperrung, vom Schutzzoll zum Prohibitivsystem überzugehen. Die Weiterentwicklung dieser Tendenz hätte zu einer Unterbindung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs und Güteraustausches führen müssen, und gerade Deutschland als dem führenden Faktor lag die Verpflichtung ob, einer Tendenz entgegenzuwirken, deren andauernde Herrschaft schließlich eine Gefährdung des Schutzes der nationalen Arbeit im Gefolge haben mußte. In diesem Sinne, um das als der nationalen Wohlfahrt gedeihlich erwiesene Prinzip des Schutzes der heimischen Arbeit gegen die den internationalen Güteraustausch in ihren letzten Konsequenzen vernichtende Tendenz einer Absperrungspolitik abzugrenzen, um zu verhüten, daß aus der Uebertreibung einer, wenn maßvoll geübten, richtigen wirthschaftlichen Fürsorge der wertherzeugenden Arbeit Schaden erwachse, haben daher die verbündeten Regierungen mit den befreundeten Regierungen der anderen mitteleuropäischen Länder, zunächst mit der uns so eng verbundenen österreichisch-ungarischen Monarchie, und nachdem mit dieser eine Verständigung nicht nur im Prinzip, sondern auch über dessen praktische Ausgestaltung erzielt war, mit Italien, der Schweiz und Belgien Verhandlungen eingeleitet. Hieraus ist jenes System von Tarifverträgen hervorgegangen, dessen Endzweck darin gipfelt, daß ein großes, fast ganz Mitteleuropa umfassendes Wirthschaftsgebiet den Willen bekundet, ohne Preisgebung der Lebensinteressen der eigenen wirthschaftlichen Produktion für längere Zeit eine Grundlage zu schaffen, auf welcher der internationale Güteraustausch nicht durch Absperrung gefordert, sondern vermittelst der geschlossenen Verträge gefördert zu werden vermag!"

Der Reichsanzeiger.

Zur Begründung der neuen Handelsverträge bringt der Deutsche Reichsanzeiger folgende Ausführungen: „Es liegt in der Natur der Sache, daß mit Rücksicht auf die ihren Bedürfnissen entsprechenden Anforderungen der mitverhandelnden Staaten gewisse Ungleichheiten in dem Ausmaße der die einzelnen Zweige der wirthschaftlichen Produktion treffenden Vortheile und Nachtheile unmöglich sich haben vermeiden lassen. Aber abgesehen davon, daß die Regierung nicht die Interessen einzelner wirthschaftlicher Faktoren, sondern die gesammten wirthschaftlichen Interessen des Reichs im Auge behalten mußte und daß die Opfer der einen in der Forderung der anderen Interessensphäre ganz oder zum Theil ihren Ausgleich finden müssen, werden insbesondere die Vortheile, welche für die deutsche Industrie durch die Sicherung wesentlicher Grundlagen ihrer Existenz und ihres Gedeihens in Aussicht stehen, indirekt auch der Landwirthschaft zum Nutzen gereichen und für den verminderten Zollschutz Ersatz bieten. Denn indem die Verträge für die deutsche Industrie das Absatzgebiet zu einem wesentlichen Theile erhalten und nach gewissen Richtungen sogar erweitern werden, wird auch der deutschen Landwirthschaft der lohnende Vertrieb ihrer Produkte gesichert, da dieselbe in der industriellen Bevölkerung ihre beste Abnehmerin besitzt und auf das Gedeihen derselben und die Erhaltung ihrer Kaufkraft angewiesen ist. Besteht in diesem Sinne eine Interessengemeinschaft zwischen den verschiedenen Faktoren unserer

Produktion und erscheint die Ermäßigung der agrarischen Zölle als unumgängliche Voraussetzung für dauernde Sicherstellung vitaler Interessen der Industrie, so wird die Landwirthschaft trotz der Verringerung ihres Zollschutzes einen erheblichen Nachtheil nicht zu befürchten haben — wohl aber würde andererseits nichts ihre Interessen so sehr gefährden, als ein wesentlicher Rückgang der Industrie, für welchen die industrielle Bevölkerung ausschließlich die agrarischen Zölle verantwortlich machen könnte. Durch die für einen Zeitraum von 12 Jahren vereinbarte Giltigkeit der Verträge ist die von der Geschäftswelt so dringend gewünschte Stabilität auf lange Zeit hinaus nach Thunlichkeit gesichert. Die verbündeten Regierungen geben sich der Ueberzeugung hin, daß die vorgelegten Verträge sich als geeignet erweisen werden, die Handelsbeziehungen des Reichs mit den Vertragsstaaten nicht nur vor gefährlichen Schwankungen und Schädigungen zu bewahren, sondern vielmehr in ihrem bestehenden Umfange zu erhalten und zu erweitern, sowie daß dieselben den Ausgangspunkt für die wünschenswerthe vertragsmäßige Sicherstellung unserer Handelsbeziehungen zu anderen Staaten bilden werden."

Ihre Zusammensetzung.

Die an den Reichstag gelangten Handelsvertragsvorlagen setzen sich wie folgt zusammen: Handels- und Zollvertrag mit Oesterreich-Ungarn, Viehseuchen-Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn, Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag mit Italien, Zölle bei Einfuhr nach Deutschland. (Nach den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn und Italien), Zölle bei der Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn. (Nach den Verträgen mit Deutschland und Italien), Zölle bei der Einfuhr nach Italien. (Nach den Verträgen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn) Handels- und Zollvertrag mit Belgien. (1. Vertragstext. 2. Zölle bei der Einfuhr nach Belgien. 3. Zölle bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet.) Die Anlagen enthalten: Uebersicht der Vieh-Einfuhrbeschränkungen, welche gegen Oesterreich-Ungarn bestehen. Uebersicht der Ein- und Ausfuhr von Vieh in den Jahren 1876—1891 (Ende September); Uebersicht der von Deutschland an Oesterreich-Ungarn und Italien zugestandenen Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, unter Gegenüberstellung der neuen und der bestehenden Zollsätze und mit Angabe der betreffenden Einfuhrziffern und Zollverträge. Uebersicht der österreichisch-ungarischerseits gegenüber Deutschland und Italien gemachten Tarifkonzessionen, unter Gegenüberstellung der neuen und der bestehenden Zollsätze und mit Angaben der Ziffern für die betreffende Einfuhr Oesterreich-Ungarn aus Deutschland. Uebersicht der italienischerseits gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemachten Tarifkonzessionen, unter Gegenüberstellung der neuen und der bestehenden Zollsätze und mit Angabe der Ziffern für die betreffende Einfuhr Italiens aus Deutschland.

Die wichtigsten Zollsätze.

In den neuen Handelsverträgen werden die Zollsätze für Weizen und Roggen von 5 M. auf 3,50 M. herabgesetzt, der für Weintrauben von 15 auf 4 M., für Wein und Most in Fässern von 24 auf 20 M., Verschenkwein und Wein zur Cognacbereitung von 24 auf 10 M., Bau- und Nutzholz soll 0,30 statt 0,40 M. für 100 Kg. oder 4,80 statt 6 M. für den Festmeter zahlen.

Zollermäßigungen.

Die Zollermäßigungen bezw. Zollbefreiungen, welche Deutschland in den neuen Handelsverträgen seinerseits zugestanden hat, betreffen in erster Linie eine Reihe von landwirthschaftlichen Artikeln: Getreide, frische Weinbeeren, Wein, Hopfen, Butter, Fleisch, Geflügel, Eier, Vieh. Weiter von anderen Naturprodukten: Holzborke und Gerberlohe, gewisse Kategorien von Bau- und Nutzholz, Dachschiefer, Südfrüchte, Olivenöl. Von Industrieartikeln kommen in Betracht: Malz, gewisse Glaswaaren, Bettfedern, Sägewaaren, musikalische Instrumente, Galanteriewaaren, verschiedene Papiersorten, Thonwaaren, Porzellan, Marmorplatten etc. Oesterreich hat Zollermäßigungen bewilligt für: Gemüse, Gewächse, Hopfen, Ochsen, junge Pferde, Essig und ätherische Oele, Käse, Konserven, Farbstoffe, Theer, Harz, Sammete, Posamentier- und Knopfwaaren, Garne, Besatzartikel, Damenmäntel, Seiden- und Halbseidenwaaren, Papiere und Papierwaaren, Wachstuch, Lederwaaren, Schuhwaaren, Pelzwerk, Holzleisten, Spielzeug aus Holz, Gläser, Glasarbeiten, bearbeitete Steine, Oefen, Roheisen, Eisenbahnschienen, Eisen- und Stahlwaaren, Metall-Kinderspielzeug etc. etc. Italien hat namentlich für Textil- und Eisenindustrie weitgehende Konzessionen gemacht. Den Hauptpunkt des ganzen Vertrages bilden, wie ersichtlich, die deutschen Zollermäßigungen für einen Theil der landwirthschaftlichen Produkte, denen die fremden Zollermäßigungen zu Gunsten unserer Industrie gegenüberstehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dez. Am gestrigen Tage sind folgende Handels- und Zollverträge vollzogen worden: zu Rom die Verträge zwischen Deutschland und Italien und zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, in Wien die Verträge zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und zwischen Oesterreich-Ungarn und Belgien, in Berlin der Vertrag zwischen Deutschland und Belgien.

— Die widersprechenden Angaben über die Rede des Kaisers bei der Vereidigung der preußischen Garde-Rekruten scheinen sich, wie die „Nat.-Ztg." meint, so zu erklären, daß eine ähnliche Rede auch in diesem Jahre bei dem erwähnten Anlaß gehalten worden, die Worte aber, welche besonderes Aufsehen erregten, im vorigen Jahre mit Bezug auf das damals soeben erfolgte Erlöschen des Sozialistengesetzes gebraucht wurden.

— Die Mitglieder der Immediatkommission zur Berathung des Befähigungsnachweises beabsichtigen, wie im Innungsausschusse zu Breslau mitgetheilt wurde, bei dem Kaiser einen Protest gegen die Fassung der Protokolle und des Berichts über die Verhandlungen zu erheben. Die Berichte seien derart abgefaßt, daß der Kaiser kein richtiges Bild über die Meinungen und Wünsche des Handwerkerstandes erhalten habe. Die Angelegenheit soll in einer nach Berlin berufenen Versammlung von Fachverbandsständen weiter verfolgt werden.

— Wie der National-Zeitung aus Breslau berichtet wird, erging auf den Antrag der oberschlesischen Kohlenindustrie um baldige Feststellung billiger Kohlentarife von Schlesien nach dem Königreich und der Provinz Sachsen, sowie den benachbarten Absatzgebieten böhmischer Braunkohlen der Bescheid, daß die oberschlesische Steinkohle besser durch Preis- als durch Frachtnachlässe in Sachsen der böhmischen Braunkohle gegenüber konkurrenzfähiger zu machen sei.

— Die „Hamburger Nachrichten" besprechen an leitender Stelle den neuen Kurs in der Polenfrage und führen aus, daß die jetzige polnische Politik der Reichsregierung die Gefahr der Entzweiung mit Rußland berge.

— Im „Staats-Anz. für Württemberg" giebt der Justizminister einen Bericht über die Ausführung der Amnestie, welche der König bei seiner Thronbesteigung erlassen hat. Hiernach sind auf Vortrag des Justizministeriums über 2800 Personen eines Gnadenaktes theilhaft geworden.

— Die Frage ist bisher noch streitig, ob für ein Krankenkassenmitglied auf Bescheinigung des Krankheitsfalles und der Heilmittelkosten durch einen nicht von der Ortskrankenkasse angenommenen Arzt Arznei und Krankengelder zu zahlen seien. Verschiedene Landgerichte haben sie verneint, andere bejaht, so neuerdings das Landgericht in Hannover. Es wäre wünschenswerth, daß bei der dritten Lesung der Novelle zum Krankenkassengesetz diese Streitfrage berücksichtigt und durch eine unzweideutige Fassung der bezüglichen Bestimmung beseitigt würde. Es bedarf wohl nur der Anregung eines Abgeordneten in Form eines gutgefaßten Antrages.

— Wie aus Petersburg berichtet wird, mehren sich in Folge der Hungersnoth auch die Schwierigkeiten, mit denen die Kriegsverwaltung zu kämpfen hat. Sie ist bezüglich der in die Nothstand-Bezirke verlegten Truppen in eine fatale Lage gerathen. Denn, während sie einerseits die Frage der Verlegung der Truppen aus diesen Bezirken in Erwägung ziehen muß, weil die Bedenken wegen der Verpflegung derselben immer größer werden, so knüpfen sich anderseits an den Fall dieser Verlegung ernste Besorgnisse, da man befürchtet, daß, wenn die Truppen aus diesen Bezirken entfernt werden, in denselben Unruhen entstehen könnten, indem die Stimmung der Landbevölkerung wegen der wachsenden Noth von Tage zu Tage gereizter wird.

— Die Buchdruckergehülfen Berlins lehnten in der heutigen Versammlung den Generalstreik, d. h. auch dort zu kündigen, wo die Forderungen bewilligt sind, ab und beschlossen die Fortsetzung des partiellen Streiks.

Holland.

Haag, 7. Dez. Der Gesetzentwurf betreffend die Festsetzung der Militärdienstzeit auf 10 Jahre stößt in dem betreffenden Bureau der 2. Kammer auf lebhaften Widerstand. Der Bericht der Kommission betont, der Gesetzentwurf werde keine Majorität finden, es sei denn, daß derselbe nur einen vollständig vorübergehenden Charakter erhalte, oder daß das Prinzip des persönlichen Dienstes mit der Vorlage verbunden werde.

England.

London, 7. Dez. Der „Daily Chronicle" meldet aus Shanghai, Telegramme des Vizekönigs Li-hung-Chang und anderer glaubenswürdiger Personen bestätigten die Niederlage der Aufständischen. Die Schlacht hatte fünf Meilen von Chaoyang zwischen 4500 Mann der kaiserlichen Armee und 3000 Aufständischen, deren Kavallerie stärker war als die kaiserliche statt. Die Infanterie der Rebellen wurden decimirt. Die Kavallerie ergriff die Flucht. Man gab keinen Pardon. Die Verwundeten wurden getödtet. Im Ganzen fielen 1100 Aufständische. Auf der Flucht brannten die Rebellen alles nieder und plünderten, wo sie konnten. Die Zahl der bei dem Blutbade umgekommenen eingeborenen Christen wird insgesammt auf 500 angegeben.

Rußland.

Petersburg, 6. Dez. Von irgend einer neuen ausländischen Anleihe soll der Zar gar nichts mehr wissen wollen. Man erzählt sich, daß er in intimen Kreise geäußert habe: sein Stolz verbiete ihm, im Auslande nach Geld zu suchen, während sein Land reich (?) genug sei, um sich selbst zu helfen. Verschiedene dem Hofe nahe stehenden Persönlichkeiten behaupten, daß Alexander III. beabsichtigt, eine Art Manifest an sein Volk zu erlassen mit der Aufklärung über die Lage Rußlands und über seine Intentionen und mit dem Aufruf, diese nach Kräften zu unterstützen.

— Zur Hungersnoth in Rußland wird über Warschau gemeldet: Hungernde Bauern in dem Dorfe Kardu, Gouvernement Lublin, öffneten die Gräber, um Geld und Werthsachen zu rauben. Branntwein- und sonstige Geschäftsläden wurden geplündert. Im Gouvernement Tomsk wurden Kirchen beraubt, nachdem die Priester sich geweigert, Trauungen vorzunehmen, weil die Männer sich selbst nicht ernähren können.

Amerika.

* Nach einer Meldung der „Daily News" aus New-York hätten sich die Zolleinnahmen infolge der Mac Kinley-Bill seit dem 1. Juli um 36 Millionen Dollars vermindert.

Westfalen und Rheinland.

r **Witten,** 7. Dez. (Wiederwahl.) In der am 27. Oktober stattgefundenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses sind die nachbenannten Mitglieder und Stellvertreter des Bezirks-Ausschusses Arnsberg: a) für die erste Abtheilung Mitglieder: Gutsbesitzer Sasse zu Westernkotten, Freiherr von Wendt zu Gevelinghausen; Stellvertreter: Baumeister Tilmann in Arnsberg, Gruben-Direktor Ottermann zu Dortmund; b) für die zweite Abtheilung: Mitglieder Kommerzienrath Eicken zu Hagen, Beigeordneter und Gutsbesitzer Herbert zu Gelsenkirchen; Stellvertreter: Gutsbesitzer Hiddemann gen. Schulte-Rheinen zu Rheinen bei Hamm, Fabrikbesitzer von der Becke zu Sundwig nach zuvoriger Ausscheidung durch das Loos durch Acclamation für die neue mit dem 1. Januar 1892 beginnende sechsjährige Amtsperiode wiedergewählt worden.

○ **Witten,** 8. Dez. (Theater.) Das hier schon öfters gegebene Gesangsstück. Der Walzerkönig wurde am Sonntag vor dem in fröhlichster Sonntagsstimmung befindlichen zahlreich vertretenen Publikum recht beifällig aufgenommen. Besonders war es Frl. Krause, welche in der Rolle der Pauline Pünktlich durch ihr munteres Spiel und den fein nuancirten Vortrag ihrer Gesangs-Nummern die Hörer aufs Neue entzückte.

Wir möchten nicht ermangeln, nochmals auf die heute stattfindende erste Aufführung des Fulda'schen Schauspiels „Das verlorene Paradies" aufmerksam zu machen. Das Stück hat überall so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß sein Erscheinen bei uns gewiß ein Ereigniß ist.

Witten, 6. Dezember. (Ein flotter Betrieb) herrscht gegenwärtig auf dem großen Wittener Gußstahlwerk. Es handelt sich dem Vernehmen nach um Staatsaufträge auf Grund der Neuausrüstung der Artillerie. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen das industrielle Werk von Herrn Oberpräsidenten Studt besucht, der in einzelnen Abtheilungen des Werkes längere Zeit verweilte.

n **Crone,** 6. Dez. (Generalversammlung.) Die auf gestern Abend einberufene Generalversammlung des hiesigen Turnvereins war gut besucht und wurde von dem Vorsitzenden Herrn Kaufmann mit einem auf Se. Majestät ausgebrachten Hoch eröffnet. Wir entnehmen den Verhandlungen Folgendes: Die Einnahmen des 82 Mitglieder zählenden Vereins betrug 401,79 M., die Ausgabe 371,69 M. Bei der Vorstandswahl fand zum größten Theil Wiederwahl statt. Der Verein beschloß ferner, am 30. Januar n. J. den Geburtstag des Kaisers durch die Feier eines geschlossenen Kränzchens zu begehen. Am Sylvesterabend soll eine gemüthliche Zusammenkunft stattfinden.

§ **Langendreer.** 7. Dezbr. (Krieger-Verein.) Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im Stammlokale bei Leienoecker ordentlicher Bataillons-Appell statt. Da die Herren Vorsitzenden noch am Erscheinen verhindert, eröffnete Herr Maiweg den Appell und verlas ein Schreiben betreffend die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes. Zu 2) der Tagesordnung nahm die Versammlung Nachtragsparagraphen an, die von politischen und religiösen Diskussionen in den Versammlungen und Rechte und Pflichten der Ehrenmitglieder handeln. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Verein 560 Mitglieder hat gegen 524 im Vorjahre. Im abgelaufenen Vereinsjahre starben 10 Mitglieder gegen 18 im Vorjahre. Das Vermögen des Vereins beträgt laut Kassenbericht 1714 Mk. 10 Pfg., von denen 1032 Mk. 56 Pfg. in die Sparkasse zu Langendreer eingelegt sind. Die Einnahme betrug incl. 1253 Mk. 26 Pfg. vom Vorjahre 3644 Mk. 26 Pfg. Die Ausgabe betrug 2962 Mk. 72 Pfg. Die nunmehr gethätigte Vorstandswahl hat folgendes Ergebniß: H. Oberschulte-Beckmann 1. Vorsitzender, Wilh. Kolthoff, 2. Vorsitzender. E. Hammers, Kassirer, F. W. Maiweg und G. Bäcker, Beisitzer. Der alte Vorstand wurde somit wiedergewählt. Ferner wurde mitgetheilt, daß der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 24. Januar n. J. durch gemeinschaftlichen Kirchgang, Konzert und Ball gefeiert werden soll. Endlich wurde für die unterstützungsbedürftige Wittwe eines verstorbenen Kameraden eine Sammlung veranstaltet und wird der Ertrag der Bittstellerin ausgehändigt werden.

Bochum, 7. Dez. (Zugentgleisung.) Auf der Strecke Bochum-Wanne entgleiste ein Güterzug; der Zugführer blieb todt, vier Wagen wurden zertrümmert.

Bochum, 7. Dez. (Der Meineid des Herrn Baare.) Der „Märk. Sprecher" schreibt: „Der Strafcodex enthält bald keinen Abschnitt mehr, aus welchem der Redakteur der „Westf. Volkszeitung" den Generaldirektor des Bochumer Vereins Herrn Geheimrath Baare nicht eines Verbrechens zeiht. Auf die Denunciation wegen unredlicher Machenschaften bei den Schienen- und Achsenlieferungen für die Bahn-Verwaltung — Urkundenfälschung und Betrug — folgte neuerdings die Beschuldigung des wissentlichen Meineides und subsidiärer Unterstellung „unzähliger" Vergehen gegen den § 139 des Str.-G.-B. (Nichtanzeige eines „gemeingefährlichen Verbrechens" — Gefährdung von Eisenbahntransporten); — nebenbaher geht eine Anzeige von Zolldefraudationen; — welcher Art mag die Strafthat sein, welche Herrn Baare demnächst zur Last gelegt werden wird? Es ist unsere Pflicht, hier auszusprechen, daß sich weiter Kreise der Bürgerschaft angesichts dieses Vorgehens eine tiefgehende Erregung bemächtigt hat; man ist empört über die alles Maaß übersteigenden Schmähungen eines Mannes, welcher den Ehrenbürgerbrief unserer Stadt besitzt, und hundertfach war, namentlich in den letzten Tagen, die Frage zu hören, wie ist es möglich, daß in diesem Falle der Schutz des Gerichtes so lange auf sich warten läßt."

* **Oelde,** 5. Dez. (Alte Münzen.) Vorgestern Nachmittag entdeckte ein Arbeiter, welcher mit Planirungsarbeiten auf dem Schützenhofe beschäftigt war, in einer Tiefe von etwa 3 Fuß einen irdenen Topf mit alten Silbermünzen, ca. 550 Stück. Die meisten haben die Größe von 5 Pfennig- und 10 Pfennigstücken, sind aber bedeutend dünner; einige sind so groß wie 1 und 2 Markstücke. Dieselben tragen als Wappen in einander geschlungene Buchstaben, Kreuze, Portraits u. s. w. So viel bis jetzt hat entziffert werden können, scheinen dieselben aus dem 11. und 12. Jahrhundert zu stammen.

Barmen, 5. Dezember. (Rohheit.) Gestern Abend schlug ein des Weges daherkommender halbwüchsiger Bursche ein ruhig an der Bürgerbrücke verweilendes 13jähriges Mädchen mit einer Faust so auf den Kopf, daß dasselbe sich zu Hause sofort erbrechen mußte und eine Gehirnerschütterung davontrug.

Lennep, 6. Dez. (Das Brod) ist hier wieder bedenklich im Preise gestiegen. Für den laufenden Monat wird das 7pfündige Schwarzbrod mit 96 Pfennig berechnet. Selbst bei der letzten Krisis im vergangenen Sommer ist diese Höhe nicht überschritten worden. Ohne Arbeit und Verdienst sieht mancher Arbeiter bei den theuern Lebensmitteln mit Sorge dem kommenden Winter entgegen.

* **Essen,** 7. Dez. (Mädchenmord.) Die Nachforschungen der hiesigen und der Altenessener Polizeibehörde haben bis jetzt bezüglich des Mädchenmordes an der Altenessener Grenze noch keine Aufklärung gebracht. Auch die Vermuthungen, daß bei dem Mädchen am Nachmittage vor der That ein hiesiger Metzgergeselle gesehen sein soll, haben bezüglich der Person desselben nichts Bestimmtes ergeben. Die Erwordete war aus Schlesien hierhergekommen, wo ihre Eltern noch leben, und hatte bei einer hiesigen Herrschaft, von welcher sie als gutes, braves Mädchen bezeichnet wird, in Dienst gestanden. Sie wohnte hier zuletzt bei einer verwandten Bergmannsfamilie. In einer Tasche ihres Kleides wurde

---

Irene.

19] Roman von Hedwig Erlin.

Nachdruck verboten.

„Wir wollen nicht zusammen hinaufgehen, komme Du in ungefähr 10 Minuten nach, es ist besser so," sagte er. Irene willigte ein, und Hans sprang eilig die zwei Treppen voraus. Nach einer Viertelstunde folgte Irene. Die Tapetenthür war nur angelehnt, und es schimmerte Licht hindurch. Hans hatte auf der kleinen Treppe, die zum Eingang des Zimmers führte, die Lampe stehen lassen.

„Wie unvorsichtig, auch noch die Thür aufzusperren," dachte Irene und zog sie fest hinter sich zu, aber das Licht ließ sie auf seinem Platze. Dann stieg sie die wenigen Stufen zum Haupteingang empor und trat leise in das Zimmer. Doch kaum hatte Irene die schwere eichene Thür geöffnet, als sie vor Ueberraschung keines Wortes mächtig auf der Schwelle stehen blieb.

Das Zimmer strahlte im hellsten Lichterglanz. Die vertrockneten, verstaubten Gewächse waren durch prachtvolle frische Blumen und Palmen ersetzt worden. Ein betäubender Ambraduft sättigte die Luft und alle Gegenstände des Gemaches. Die verblichenen, verschmutzten Portièren waren durch neue rosaseidene ersetzt und über die Statue des Todes in der Mitte dieses kleinen Paradieses, war ein weißseidener Schleier gezogen, davor aber stond ein Liebesgott aus Marmor, die brennende Fackel des Lebens in die Höhe haltend. Von den Wänden leuchteten silberne Kandelaber, und dort auf dem zierlichen Tische strahlte ein Weihnachtsbaum im hellsten Lichterglanz, und der Schimmer dieser vielen Kerzen brach sich in den Diamanten, die unter dem Baum funkelten. Irene stand wie bezaubert, sie glaubte ein Traumbild zu schauen, bis sie endlich die Stimme ihres Geliebten aus ihrer Ueberraschung riß.

„Nun, mein theueres Kind, fröhliche Weihnacht! Habe ich Dich auch ein wenig erfreut?

Irene griff sich an die Stirn, dann sagte sie: „Du, Hans, Du hättest das Alles so angeordnet?"

„Ja, natürlich, Herzchen, wer denn sonst? Siehst Du, deswegen sprach ich vorhin unten so merkwürdig, hier wollten wir glücklich sein, hier wollten wir Weihnachten feiern. Nun komm, sieh Dir auch einmal an, was Dir das Christkind bescheert hat."

Sie aber, ein liebendes Weib, so leicht bethört, so leicht zum Glauben hingerissen, lehnte an seinem Herzen und flüsterte: „Wie gut Du bist. Ich danke Dir für Deine Liebe, nie hatte ich vorher ein solch' glücklicher Weihnachten". Dabei füllten heiße Thränen ihre wundervollen Augen. Endlich hatte sie sich soweit gesammelt, um die Geschenke besichtigen zu können, die er ihr unter den Weihnachtsbaum gelegt hatte. Alles was ein junges Herz nur hinreißen und entzücken kann, lag da ausgebreitet; Brillanten, herrliche Bücher, Nippes, die ausgesuchtesten Näschereien u. s. w. Hans stand lächelnd dabei und konnte nicht begreifen, daß sich ein Mensch so freuen konnte, wie es Irene that. Ihre halb dankenden, halb abwehrenden Worte verstand er kaum, sein Auge hing sich immer verzehrender an ihren Zügen.

Bei Gott, sie war noch nie so schön wie heute und so gut, so vertrauend, wie ein Kind so glücklich!

„Es ist zu viel, Hans, ich kann das nicht alles annehmen," stammelte sie endlich verwirrt, als sie mehr und mehr Kostbarkeiten entdeckte, die für sie bestimmt waren. Da legte er seinen Arm um sie und ihr Antlitz mit heißen Küssen bedeckend, flüsterte er:

„Nichts ist zu viel für Dich, Du Engel, nichts ist zu viel für das Glück von Dir geliebt zu werden, Dich lieben zu dürfen und müßte ich mir selbst vom Rand des Höllenflusses Deiner Liebe süße Blume rauben, ich schreckte nicht davor zurück."

Strahlenden Auges sah Irene zu ihm auf dann senkte sie das Haupt wieder und sagte erröthend:

„Und vorhin zweifelte ich bald an der Aufrichtigkeit Deiner Worte, verzeih es mir. So liebst Du mich also, ist es wirklich wahr?"

„So wahr ein Gott lebt, ich schwöre es Dir."

Aus den Worten des Geliebten entsprang für Irene eine neue Welt.

Hans zog das junge Mädchen neben sich auf das Sopha unter den Weihnachtsbaum, wo er zärtlich mit ihr umschlungen blieb. Betäubend legte sich der Ambraduft um Irenens Sinne, sie neigte das Haupt zurück und versank in Gedanken und Träumereien. Wie war doch alles so merkwürdig! Nie hätte sie es sich träumen lassen, daß sie mit Hans allein Weihnachten feiern würde, in einem Zimmer, das vielleicht vor langen Jahren einmal so viel Freude und Wonne, oder Schmerz und Elend eines Andern barg. Wer mochten diese Andern wohl sein, die auch einmal hier gewaltet hatten? So in Glück, Seligkeit und Liebe versunken, ganz vergessen in ihrem eigenen Selbst ruhend, kam Irene nicht einmal der Gedanke an das Gefährliche ihrer Situation, an die Möglichkeit, entdeckt zu werden und an das Gerede, das dann entstehen würde. Was sie that, hielt sie für natürlich.

Hans war ebenfalls eine Weile schweigend gewesen Als er Irenens kindliches, vertrauensvolles Wesen erst so recht in ihrer Freude kennen lernte, regte sich in ihm so etwas wie Gewissen. Doch bald legte sich mehr und mehr der rosige Schleier aufflackernder Liebe und Leidenschaft vor seine Augen, so daß er auch das Schwärzeste rosig sah. Heißer preßte er Irene in seine Arme, glühender seine Lippen auf die ihren.

Die Lichter am Baum brannten herab, und durch das Zimmer verbreitete sich ein süßer Duft wie nach angelohlten Tannenzweigen.

Plötzlich war es, als ließen sich draußen leise tastende Schritte hören, die Tapetenthür knarrte vernehmlich.

Irene schreckte zusammen, auch Hans wurde sehr unruhig.

„Um Gotteswillen, Hans, wer kann das sein?" flüsterte sie ängstlich.

Hans erhob sich und lauschte. Jetzt schien wieder alles still zu sein.

„Wir werden uns nur getäuscht haben, Irene," meinte er endlich sich zu dem erbleichenden jungen Mädchen umwendend.

„Wir wollen nun doch hinunter gehen," sagte Irene wenig beruhigt, „wenn man uns vermißt hätte!"

Ja, sofort, nur die Lichter muß ich doch noch auslöschen."

Hans bemühte sich, die noch brennenden Kerzen auszublasen, als plötzlich entschlossen die schwere eichene Thür aufgerissen wurde.

Vor Schreck keines Lautes mächtig, starrte Irene auf die zugezogenen Portieren, die sich jetzt vorsichtig öffneten und Margot Seltburg's feine schlanke Gestalt erkennen ließen.

Mit triumphirendem, spöttischem Ausdruck schweiften ihre Augen ruhig durch das reizende Gemach, dann hafteten sie fest auf dem Bruder, der mehr zornig als erschreckt die Stirn runzelte.

„Ah, mein lieber Bruder," sprach Margot jetzt mit spöttischer Ueberlegenheit, „nachdem ich also bereits das ganze Haus vergeblich nach Dir durchsucht hatte, führte mich dieser Lichtschimmer, der durch die Tapetenthür fiel, doch noch auf die richtige Spur. Nur thut es mir leid, daß ich Dich im zärtlichen Aufenthalt mit dieser Dame da stören mußte."

Margot lachte höhnisch und kalt auf, als Irene mit vor Zorn flammenden Augen und bebenden Lippen auf sie zutreten wollte.

„Margot, seit wann befindest Du Dich wie eine Katze auf Schleichwegen," brauste Hans auf, seine Schwester haßerfüllt anblickend.

Doch Margot ließ sich nicht beirren, ihr interessantes, kokettes Gesicht trug in seinen Zügen beißende Ironie, als sie sagte:

„Bitte, keine Aufregung, lieber Bruder, ich gratulire nur, daß Du mit dem goldenen Kram da die spröde, stolze Fee so bald erobert hast! Ich habe es mir schon längst gedacht."

Darauf warf Margot die Thüre wieder zu und eilte hastig hinunter. Wie Zischen kam es dabei aus ihrem Mund, während sich ihr Busen aufgeregt senkte und hob: „Nun sind wir quitt, Irene v. Halden."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Ein entsetzlicher Giftmord ist in Berlin am Donnerstag früh an einem unschuldigen Kinde von kaum drei Monaten verübt worden, und zwar von einem im Mai d. J. von außerhalb nach Berlin gekommenen 20jährigen Dienstmädchen, dessen Obhut und Pflege das Kind anvertraut war. Das scheußliche Verbrechen ist erst am folgenden Tage entdeckt und die Giftmischerin verhaftet worden. Die Verhaftete giebt an, sie habe sich selbst vergiften und nur einen Versuch an dem Kinde machen wollen, ob das Gift wirke.

ein Brief eines jungen Mannes gefunden, welcher sich jetzt im Krankenhause befindet und, wie es scheint, mit dem Mädchen ein Verhältniß hatte. Heute Nachmittag wird die Obduktion der Leiche stattfinden.

Bocholt, 6. Dez. (Mord.) Gestern Abend hat der Bäcker und Krämer Tinnefeld seine Frau erschossen. Tinnefeld war Nachmittags in die Stadt gewesen und kehrte gegen 5 Uhr in sein Haus zurück. Aus Anlaß eines für den Abend herzurichtenden Festessens für die ehemaligen 39er (einen Kriegerverein) und dessen Vorbereitungen entstand zwischen den beiden Ehegatten kurz darauf ein Streit, der so heftig wurde, daß Tinnefeld ein Bierglas ergriff und nach seiner Frau warf. Nach einer anderen Meldung soll der etwas geistesschwache erwachsene Sohn, ein Kind der Frau aus erster Ehe, die Veranlassung zu dem Streite gewesen und nach der That von seinem Stiefvater als der Aufreizer bezeichnet worden sein. Während die Frau sich unter weiterem Schimpfen in die Küche flüchtete, holte der Mann sich aus der Schlafstube einen Revolver, drang seiner Frau nach und feuerte im weiteren Streite zwei Schüsse auf sie ab, von denen einer fehlging, der andere aber der Frau an der linken Halsseite abwärts in den Körper drang und stecken blieb. Das Geschoß durchschlug die Schlagader, sodaß die Frau nach einer halben Stunde unter den Händen der Aerzte verschied. Tinnefeld war nach der That ganz zerschmettert, weinte und beklagte seine That und hätte vielleicht die Mordwaffe auch gegen sich gerichtet, wenn die durch die Schüsse und das Geschrei der jüngeren Kinder herbeigerufenen Nachbarn ihm dieselbe nicht entrissen hätten. Die Polizei war sehr bald zur Stelle und verhaftete Tinnefeld, der ohne Sträuben unter lautem Weinen sich abführen ließ. Das unglückliche Haus war den ganzen Abend über von einer großen Menge Menschen belagert, die sich sehr ruhig verhielt. Es steht fest, daß in dem Hause der eheliche Frieden seit Jahren fehlte und Tinnefeld sein Leid seinen näheren Freunden oft geklagt hat. Infolge dessen wird der Mann, der sich leider zum Aeußersten hat hinreißen lassen, vielfach bedauert.

Düsseldorf, 6. Dez. (Trichinen.) Wie der „D. Ztg." von competenter Seite mitgetheilt wurde, befindet sich eine ungeheuere Masse amerikanischen Schweinefleisches in Deutschland, welches in Amerika nicht untersucht worden ist. So z. B. wurden hier in Düsseldorf 39 Kisten Speckseiten untersucht, wovon sich die ersten vier Seiten sogleich als trichinös erwiesen. Die Certifikate, welche bei diesem Fleisch vorliegen, sprechen nicht von „Untersuchung auf Trichinen", sondern sie besagen nur, daß die betreffenden Schweine in Amerika frisch geschlachtet worden sind. Die Untersuchungsanstalten in Amerika sind bei Abgang der Fleischvorräthe noch gar nicht fertig gestellt gewesen. Erst wenn das geschehen sein wird, ist nach Ansicht unseres Gewährsmannes nicht daran zu zweifeln, daß alsdann gewissenhafte Untersuchungen stattfinden werden.

Bonn, 5. Dez. (Ergiebiger Lachsfang.) Durch den niedrigen Wasserstand des Rheines wurde in diesem Herbste der Lachsfang bei Bonn sehr begünstigt. Die Bergheimer Fischerei-Genossenschaft erbeutete nach der „K. Ztg." allein bisher 598 meist sehr stattliche Exemplare dieses trefflichen Fisches. Die Lachse standen vor der Siegmündung, offenbar, um den Aufstieg in Sieg und Agger, welche Flüsse von alters her als vorzügliche Laichstätten des Lachses bekannt sind, zu gewinnen.

Koblenz, 6. Dezbr. (Das große Loos.) Ein Telegramm, welches gestern Nachmittag hier eintraf, brachte, wie wir gemeldet, die Nachricht, daß das große Loos der preußischen Klassenlotterie hierher, in die Kollekte des Herrn Lorenz gefallen sei. Herr Lorenz ist gestorben und Herr v. Ehrenberg führte die Geschäfte bis zum Schlusse dieser Ziehung. Diese Kollekte wird getheilt. Jetzt sind mehrere Einnehmer hier angestellt, drei ehemalige Offiziere. An dem Loos, welches in 8/8 Theile hier gespielt wird, sind betheiligt ein Zahlmeister in Saarbrücken, welcher früher beim 8. Artillerieregiment in Jülich und später hier stand (er hat eine Koblenzerin zur Frau), ferner ein hiesiger Geldbriefträger (auch ehemaliger Artillerist), dann eine Kegelgesellschaft, mehrere kleine Leute von hier und auswärts. Für die Familie des verstorbenen Einnehmers ist dieser Glücksfall ein schöner Abschluß ihres Geschäftes.

Verhandlungen der Strafkammer zu Hagen

am 5. Dezember 1891.

1. Die Haushälterin Betti F. von Herdecke ist beschuldigt, am 9. Sept. d. J. die Fabrikarbeiterin Emma A. in dem Concertzimmer resp. Flur der R.'schen Fabrik etwa eine Viertelstunde widerrechtlich eingesperrt zu haben. Die Emma A. war vor der Fabrik, — angeblich absichtlich — über ein der Haushälterin aus dem Fenster gefallenes Küchentuch gelaufen und beabsichtigte die Angeschuldigte, die Emma A. so lange eingesperrt zu halten, bis Herr R. kam, der die A. zur Rede stellen sollte, was denn auch geschah. Da die A. gewissermaßen ihr Einverständniß zu der Einsperrung gegeben hatte, so erkannte der hohe Gerichtshof bei der milden Sachlage auf Freisprechung der Angeschuldigten.

2. In der Nacht vom 22. zum 23. August d. J. wurde dem C. F. hierselbst der am Hause ausgehängte Schaukasten nebst Inhalt im Werthe von circa 50 M. demolirt. Als Thäter wurden zwei junge Burschen, F. L. u. E. L. von hier ermittelt, die sich in jugendlichem Uebermuth zu dem schlechten Spaß hatten hinreißen lassen, nachdem sie zuvor ordentlich gekneipt hatten. Der Herr Staatsanwalt hält die That der Angeklagten mit einer Geldstrafe von je 30 Mc. gesühnt, der hohe Gerichtshof erkennt jedoch gegen C. F., der schon einmal wegen Unfugs vorbestraft ist, auf 75 M. gegen E. L. auf 50 M. Geldstrafe.

3. In der Nacht vom 5. zum 6. Sept. d. J. hat der Arbeiter W. H. aus Haspe den Steinbrecher H. St. mittelst Messers am Kopfe und am Bauche schwer verletzt. Die Verletzung am Bauche war so schwer, daß St. ins Krankenhaus geschafft werden mußte und Anfangs Gefahr für das Leben des Verletzten vorlag. Die Heilung hatte aber einen guten Verlauf und war der Verletzte in kurzer Zeit wieder hergestellt. Da der Angeklagte die That ohne jede Veranlassung verübt hat, so beantragt der Herr Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren. Auf 1 Jahr erkennt der hohe Gerichtshof und spricht die sofortige Verhaftung des Angeklagten, der die That in seiner Trunkenheit verübt haben will und sich und seine hülfebedürftige Mutter dadurch unglücklich gemacht hat, aus.

4. Die Ehefrau Bäcker A. E. aus Dellinghofen ist beschuldigt, am 26. Nov. v. J. vor dem Königl. Amtsgericht zu Iserlohn in der Civilprozeßsache Gebr. E. wider die Eheleute E. unter Berufung auf einen zur Sache am 6. März v. J. geleisteten Eid etwas Unwahres behauptet und sich dadurch des fahrlässigen Meineids schuldig gemacht zu haben. Die Firma Gebr. E. hatte die Eheleute E. auf einen Betrag von etwa 22 Mark für gelieferte Zuckerwaaren verklagt und hatte die Frau E. beschworen, daß die Kiste nicht die bestellte Zuckerwaaren, nämlich Rocks enthalten habe, deshalb zur Disposition gestellt und diese Zurdispositionsstellung auch gutgeheißen sei. Die Beweisaufnahme ergibt, daß eine in der qu. Kiste befindliche Blechbüchse wohl Rocks enthielt, diese Büchse hat die Angeklagte aber nicht näher untersucht und sich darauf beschränkt, festzustellen, daß die anderen Behälter unbestellte resp. nicht gewünschte Waare enthielten. Der Agent der Firma Gebr. E. hat dann den Eheleuten E. auf deren Einwendungen hin mitgetheilt, daß er gelegentlich vorbeikommen und Verfügung über die Kiste treffen werde. Die Angeklagte hat in dem Glauben gestanden, daß es gleich sei, ob sie der Firma oder dem Agenten die Mittheilung zugehen ließ und glaubt nichts Unwahres beschworen zu haben, da die Kiste ja thatsächlich andere Waaren wie bestellt, enthalten habe. Die klägerische Firma wurde mit ihrem Anspruche auf das Zeugniß der heutigen Angeklagten hin, abgewiesen, später aber die Ehefrau E., deren Zeugniß angefochten wurde, wegen fahrlässigen Meineids unter Anklage gestellt. Der hohe Gerichtshof erachtete den Beweis der Schuld gegen die Angeklagte, die einen sehr guten Eindruck machte, nicht für ausreichend, und erkannte dem Antrage des Herrn Vertheidigers gemäß auf Freisprechung. Von Königl. Staatsanwaltschaft waren 3 Monate Gefängniß beantragt.

5. Das leidige Werfen hat einmal wieder seine verhängnißvollen Folgen nach sich gezogen. Der Thäter ist diesmal der Schlosserlehrling Heinrich B. aus Volmarstein, der am Abend des 27. Juni cr. seines Dienstherrn Werkstatt zu säubern hatte. Hierbei fand er kleine Stückchen Eisen, die er als Wurfgeschosse auf kleine Mädchen, die abseits auf einen Aschenhaufen Kohlen sammelten, benutzte. Das Unglück wollte nun, daß er die 8jährige Clara K. gerade ins linke Auge traf. Die Verletzung war eine schreckliche und mußte das Kind sofort in die hiesige Augenklinik überführt werden, wo nach Verlauf von wenigen Tagen im Innern des Auges, wahrscheinlich in Folge Infizirung, eine schwere Entzündung eintrat und das verletzte Auge entfernt werden mußte, damit wenigstens das andere Auge intact blieb. Das arme Kind ist nun fürs ganze Leben entstellt, nur durch den jugendlichen Leichtsinn des sonst als brav und ordentlich geschilderten Burschen. Der Herr Staatsanwalt beantragt eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten; auf 4 Monate erkennt der hohe Gerichtshof, indem er vorsätzliche körperliche Mißhandlung annimmt. Angeklagter hatte behauptet, der Zufall habe es gewollt, daß das Eisenstückchen das Kind getroffen habe, verschiedene Auslassungen des Burschen aber, sowie die Aussagen der Zeugen lassen darauf schließen, daß ersterer das Kind hat treffen wollen.

6. Das Königl. Schöffengericht zu Haspe hatte den Maurer K. von der Anschuldigung der Verübung groben Unfugs freigesprochen, da festgestellt war, daß Angeklagter nur seinen Sohn, der sich geweigert hatte, seinen Befehl auszuführen, allerdings in sehr lauter Weise Vorhaltungen gemacht hatte. Die von der Königl. Amtsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde von der Königl. Strafkammer als unbegründet verworfen.

Vermischte Nachrichten.

Bremen, 7. Dez. In den Gebäuden der Aktiengesellschaft Bremer Oelfabriken brach 11 Uhr Nachts Feuer durch einen erhitzten Elevator aus. Die Oelfabriken sind total eingeäschert. Die Fabrikarbeiter retteten mit Mühe ihr Leben. Die anstehenden Gebäude der Aktiengesellschaft Weser, Petroleumraffinerie Korff konnten nur durch die größten Anstrengungen der Feuerwehren gerettet werden. Der Brand dauert fort.

Literatur.

P. K. Rosegger's Schriften. Bei Beginn der längeren Herbst- wie Winterabende und in einer Zeit, wo man schon anfängt, sich mit Plänen für Weihnachtsgaben zu beschäftigen, sei rechtzeitig auf die Schriften von P. K. Rosegger aufmerksam gemacht, welche in verhältnißmäßig wohlfeilen Oktav-, Miniatur- und Pracht-Ausgaben vorliegen. Die Verlagshandlung von A. Hartleben in Wien versendet auf einfaches Ersuchen mit Postkarte ausführliche Verzeichnisse von Rosegger's Werken, welche, echt volksthümlich, sittenrein und gemüthreich-humorvoll gehalten, die wärmste Empfehlung verdienen.

P. K. Rosegger gehört zu den wenigen Schriftstellern der Gegenwart, in deren Lob die gesammte Kritik einig ist, ein Schicksalsgunst deren er sich auch in seinen neuesten Schöpfungen würdig erweist.

Selbst ein Kind des Volkes, dessen Schilderung P. K. Rosegger seine Feder widmet, weiß unser Dichter seine Erzählungen, Novellen und Romane voller Naturtreue und poetisch vertieft zu gestalten, und es birgt jede einzelne desselben einen eigenartigen Characterzug, der aus dem Leben des Volkes heraus gedichtet ist. Reiche Formengewandtheit und Mannigfaltigkeit, tiefes Gemüth und echten Humor, sowie eine ursprüngliche Weltanschauung und sittliche Kraft verrathen die Schriften P. K. Roseggers, welche wir aus innerster Ueberzeugung einer allseitigen freundlichen Aufnahme empfehlen.

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 7. Dez., 2½ Uhr Nachm. Fruchtbörse. Weizen Dez. 225,00, Dez. Jan. 224,50, April-Mai 223,50, Mai-Juni 000,00 Mark. Gek. 4060 Ctr. Roggen Dez. 238.50 Dez.-Jan. 237,50, April-Mai 231,75, Mai-Juni 000,00 Mark Gek. 5000 Ctr. Hafer Dez 164.25, Dez.-Jan. 164.25 April-Mai 170.00 Mark. Gek 1000 Ctr. Rüböl vorräthig mit Faß 62,60, ohne Faß 61,70, Dez. 62,30, April-Mai 61.30 Mark. Gek. 000 Ctr. Spiritus 70er vorr. 52.20, Dez.-Jan. 51,70, April-Mai 52,60, Mai-Juni 52.80, Juni-Juli 00.00 Mk. 50er vorr. 71.70 Mk. Gek. 30000 Liter Petroleum vorr. 22.70 Mk Roggenmehl 0/1 Dez. 32.45 Dez.-Jan. 32.45 Mark.

Bremen, 7. Dez. Petroleum vorr. sehr fest, 6.20 Brief.

Personenstand.

Annen.

Getauft: Emilie Adolfine Magdalene, T. v. Direktor Gustav Oskar Dischner, Annen. — Wilhelm August, S. v. Bgm. Wilhelm Meier, Ardei. — Ida Wilhelmine, T. v. Bgm. Martin Faßbinder, Ardei. — Hermann Martin, S. v. Schneider Conrad Schade, Eilen. — Friedrich Wilhelm Otto, S. v. Glasmacher Emil Schaup, Annen. — Wilhelm, S. v. Bgm. Wilh. Grote, Egge.

Getraut: Briefträger Johann Brandenburg und Hulda Specht, beide hier.

Beerdigt: Rentner Wilhelm Bormann 53 J. Annen.

Langendreer.

Getauft: Friedrich Emil Hermann, S. v. Bgm. Friedrich Stephan, Hlz. — Adelheid Anna, T. v. Bgm. Ewald Kirchner, Hlz. — Sophie Adele, T. v. Uhrmacher Heinrich Bode, Bhf. — Helene, T. v. Landwirth Wilh. Kalthoff, Df. — Heinrich Friedrich Otto, S. v. Bgm. Heinrich Löchter, Kalteh. — Olga, T. v. Bgm. Heinrich Wilhelm Niederhagemann, Crone. — August, S. v. Bgm. Wilh. Dörnemann, Calteh. — Helene, T. v. Fabr. Wilh. Lueg. — Clara Bertha, T. v. Fabr. Gust. Herninghaus, Hlz. — Heinr. Ludwig, S. v. Bgm. H. Krug, Df. — Emilie Wilhelmine, T. v. Bgm. W. Köhler, Df.

Getraut: Bgm. Heinrich Wilhelm Knehaus und Emma Hedwig Dickhörner, Df. — Schneider Heinrich Friedrich Aug. Struck u. Ida Pauline Elfriede Wahl, Hlz. — Metzger Carl Kämpfert u. Wilhelmine Beckert-Hellweg, Df. — Bgm. Chr. Stegemann u. Amalie Brämer, Df. — Bahnarb. Friedrich Rischkelt u. Wilhelmine Jakubzin, Bhf.

Beerdigt: Ww. Elisabeth Catharina Dickman geb. Plennemann 72 J. 27 T. Oddf. — Fabr. Aug. Zöllner 40 J. 10 M. Hlz. — Hugo Limberg 1 J. 2 M. Oddf. — Totgeb. S. v. Bgm. H. Hermann Fischer, Df. — Ww. Hackert geb. Kraemer 76 J. Calteh.

Buxkin-Ausverkauf à Mk. 1,75 per Meter
zurückgesetzte aber gute Qual. ca. 140 cm. breit,
um unser Lager zur Frühjahrs-Saison vollkommen zu räumen, versenden jede beliebige Meterzahl direkt an Private.
Buxkin-Fabrik-Dépot Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Auf gef. Verlangen Muster-Abschnitte sofort franco.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** am Harz **10** Pfd. lose im Beutel frco. **8** Mk. hat d. Exp. d. Bl. eingesehen.

17 Ziehung der 4. Klasse 185. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

5. Dezember 1891, vormittags.

123 358 [3000] 533 637 [3000] 891 **1**145 316 418 98 728 31 [300] 935 57 **2**126 209 73 89 490 550 83 **3**243 434 514 73 87 665 93 [300] 743 95 971 **4**148 [300] 504 981 **5**090 470 90 506 675 **6**194 391 413 657 **7**618 **8**064 153 518 789 800 920 **9**066 518 71 75 762 994 [1500]

10420 631 880 **11**020 36 59 260 [1500] 839 64 **12**365 888 930 **13**139 43 55 256 80 762 800 79 **14**028 88 233 48 82 424 25 99 **15**156 206 [3000] 59 82 306 52 526 603 **16**891 934 **17**098 129 236 592 **18**004 101 531 736 974 **19**204 358 93 [300] 737 78 602 6 899

20358 [300] 439 653 726 28 882 **21**374 585 756 **22**488 **23**503 [3000] 725 853 908 **24**119 28 216 439 558 725 **25**215 454 774 865 **26**024 312 **27**119 24 225 92 316 35 45 595 **28**147 298 438 63 588 [300] 797 **29**176 367 590 628 872

30205 317 [500] 911 40 **31**019 927 43 93 **32**011 28 448 89 628 **33**608 708 **34**065 320 64 851 64 **35**260 838 936 **36**046 791 **37**026 175 [1500] 335 449 535 912 **38**222 711 87 937 91 **39**184 204 53 99 497 859 982

40203 416 50 526 [3000] 739 75 **41**083 104 455 63 543 64 **42**243 397 576 99 856 **43**159 273 [1500] 999 **44**356 [3000] 419 67 507 761 873 963 **45**026 131 489 543 753 934 **46**071 130 47 75 214 510 79 **47**105 9 474 78 574 750 72 97 [1500] 829 [30000] 53 954 **48**053 61 260 63 379 84 401 40 516 **49**027 170 273 80 386 715 75 [500]

50019 54 [300] 124 407 73 **51**012 223 601 53 790 858 **52**348 581 859 **53**219 **54**068 192 638 40 63 **55**195 [300] 955 **56**043 59 439 522 883 948 **57**079 271 613 53 932 **58**327 507 29 750 **59**254 341 975 93

60133 53 249 326 753 930 **61**194 376 841 88 **62**191 234 301 [3000] 450 [3000] **63**152 316 [500] 45 528 48 711 906 65 66 **64**116 **65**016 488 615 **66**097 [500] 512 43 797 841 907 **67**394 596 963 **68**133 264 502 34 38 673 867 998 **69**032 341 [500] 501 14 621 49 [3000]

70212 45 301 467 503 926 **71**052 207 384 514 37 [500] 766 **72**092 358 586 839 979 **73**040 311 693 700 66 868 79 **74**012 113 258 444 76 92 729 36 807 53 83 **75**034 [3000] 181 89 915 46 **76**616 749 72 **77**114 321 421 47 569 **78**325 **79**212 305 539 844

80081 [500] 136 43 877 [3000] 93 99 **81**112 [3000] 67 235 69 451 547 633 958 **82**029 [500] 70 115 521 646 744 [500] **83**161 862 943 99 **84**000 77 356 83 447 735 92 **85**098 186 312 11 608 870 940 73 76 **86**119 311 446 546 625 723 **87**194 748 818 **88**024 66 121 36 61 421 673 [300] 84 913 **89**149 467 591 [500] 937 79

90327 580 809 761 823 941 **91**110 316 831 **92**230 766 899 **93**182 [3000] 333 61 430 373 935 **94**217 [1500] 399 539 942 **95**225 [300] 814 20 93 470 545 60 785 989 **96**054 343 83 454 584 86 878 **97**034 83 129 46 238 371 84 575 674 886 917 **98**137 344 66 413 708 861 905 **99**567 814 84

100098 235 517 606 **101**101 214 84 611 **102**357 [300] 468 524 37 80 916 75 **103**002 213 934 **104**070 108 73 370 80 804 54 **105**007 [300] 41 255 [500] 89 [1500] 509 93 [1500] 696 819 40 **106**383 905 **107**096 303 539 688 726 840 **108**359 764 **109**135 702 94

110140 312 738 **111**359 82 417 575 651 63 931 **112**012 37 137 57 306 81 **113**163 448 519 **114**042 172 473 **115**003 293 344 47 83 402 590 887 958 **116**053 **117**211 47 54 336 98 933 **118**054 81 133 274 374 410 813 **119**004 78 149 219 450 732 876 958 [500]

120049 75 163 290 451 59 554 88 638 67 779 857 **121**001 131 52 217 316 555 **122**081 184 61 90 251 386 177 715 66 71 809 **123**146 548 97 847 **124**121 98 376 451 946 58 **125**188 240 407 26 646 58 978 **126**403 17 **127**338 [500] 402 644 92 722 47 49 **128**517 696 882 996 **129**187 473 500 24 629 942

130122 39 69 96 402 31 32 573 704 93 **131**110 232 430 [3000] 611 858 965 66 **132**076 621 918 **134**162 79 300 41 534 608 806 75 **135**142 429 31 78 627 767 **136**110 58 64 362 682 794 **137**016 331 629 [500] 764 846 83 [3000] **138**447 90 659 **139**083 101 202 [500]

140544 654 797 **141**070 197 385 412 576 606 36 717 829 901 **142**078 302 400 593 609 821 29 983 **143**159 270 463 597 647 756 869 994 [300] **144**829 982 **145**030 69 136 79 86 275 311 516 63 624 [300] 754 871 961 **146**740 68 91 **147**010 36 216 331 685 **148**040 304 [1500] 600 50 767 **149**203 432

150025 54 126 315 [500] 44 46 440 597 881 95 [3000] **151**063 830 77 **152**142 293 774 **153**106 58 385 429 865 68 **154**349 551 82 [500] 756 71 **155**1 4 504 900 12 84 **156**249 82 372 819 48 99 995 **157**584 [3000] 670 **158**081 217 863 916 [3000] **159**359 62 494 944 45 [1500] 93

160135 405 686 [1500] 990 **161**108 25 413 657 **162**165 255 605 803 10 **163**170 222 484 871 **164**120 345 918 **165**034 590 857 [500] 58 **166**159 406 909 53 **167**484 523 40 [300] 804 **168**016 20 209 315 487 668 941 60 **169**665 94 731

170110 201 413 742 **171**489 533 769 808 935 **172**179 243 78 339 622 878 **173**021 [300] 91 355 789 **174**192 432 624 27 917 **175**303 620 [600000] 774 **176**214 [500] 574 656 934 [500] **177**011 153 296 488 545 706 823 38 58 963 **178**013 353 430 579 **179**591 664 892

180125 29 479 657 715 894 **181**028 43 352 75 562 624 865 **182**728 889 **183**649 82 720 33 887 918 **184**100 870 935 **185**072 179 213 332 500 775 855 [500] **186**069 233 79 592 747 [300] 86 876 95 **187**304 839 **188**284 [500] 389 580 725 983 **189**043 377 506 685 987

Die Ziehung der 1. Klasse 186. Kgl. Preuß. Lotterie beginnt am 12. Januar 1892.

Ver. Garde-, Landwehr- u. Krieger-Verein, Witten.

Todes-Anzeige.

Heute starb unser langjähr. Mitglied der Kamerad

Friedrich Reinbach.

Derselbe machte den Feldzug von 1870/71 mit.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Witten, den 7. Dezember 1891.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden tritt das Bataillon am Mittwoch den 9. Dezbr. Nachm. 2 Uhr an.

Der Bataillons-Commandeur.

Evang. Arbeiter-Verein Witten.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts. starb unser Mitglied

Friedrich Reinbach.

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder Mittwoch 2¼ Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Christbaum-Confect, Kiste 440 Stück Mk. 2.80, Nachnahme, bei 3 Kisten 1 Präsent. **C. Poschl**, Dresden N. 12.

Allgemeine **Handwerker-Innung für Witten.**

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 7½ Uhr starb unser Mitglied der Bäckermeister

Fr. Reinbach.

Er ruhe in Frieden.

Zur Beerdigung desselben versammeln sich die Mitglieder Mittwoch den 9. d. Mts. Nachmittags punkt 2 Uhr im Innungslokale.

Witten, den 8. Dez. 1891.

Der Vorstand.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen, Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen." (Rückert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Auflag. vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 M.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden.

Pergamentpapier zu haben bei **B. Koetzold & Co.**

Stadtverordneten-Versammlung.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Donnerstag, den 10. Dez., Nachm. 5 Uhr,

im Rathhaussaale.

Tages-Ordnung:

1. Bewilligung der Kosten zur Herstellung eines Wasserrohr-Anschlusses in der Kirchhofstraße. Ref. Reichpietsch.
2. Definitive Anstellung des Standesbeamten. Ref. Graefe.
3. Anstellung zweier Büreaugehülfen. Ref. Derselbe.
4. Anstellung des Fr. Wilh. Grütter als Polizei-Sergeant. Ref. Marx.
5. Anstellung des Franz Schaefers als Wiegemeister. Ref. Derselbe.
6. Anstellung eines wissenschaftlichen Hülfslehrers am Realgymnasium. Ref. Brinkmann.
7. Bewilligung der Kosten zur Einrichtung von Gasbeleuchtung im Directorial-Zimmer des Realgymnasiums. Ref. Derselbe.
8. Bewilligung der Kosten zur Anschaffung zweier Oefen im Realgymnasium. Ref. Derselbe.
9. Definitive Anstellung des Realgymnasiallehrers Bruno. Ref. Derselbe.
10. Errichtung zwei neuer Lehrerstellen an der evang. Volksschule. Ref. Albert.
11. Bewilligung von Umzugskosten für eine Lehrerin an der evang. Volksschule. Ref. Derselbe.
12. Dito für einen Lehrer an der kath. Volksschule. Ref. Derselbe.
13. Mittheilung des Berichts über die Feier des 90jährigen Geburtstages des Generalfeldmarschalls Graf von Moltke. Ref. Carl Lohmann.
14. Festsetzung des Zinsfußes bei der Sparkasse für das Jahr 1892. Ref. Spennemann.
15. Anderweite Festsetzung des Straßen- und Baufluchtlinienplans der Crengeldanzstraße und Beschlußfassung über Ausführung desselben im Jahre 1893/94. Ref. Klutmann.
16. Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung der Sparkasse pro 1890.
17. Dito des Realgymnasiums pro 1889/90.
18. Dito des Schlachthauses pro 1889/90.

(16–18: Ref. Rechnungs-Commission.)

Der Stadtverordneten-Vorsitzende: Erdmann.

Amtsblatt-Bekanntmachung.

Auf Grund des § 100 f Nr. 1 und 2 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 6. Juli 1887, bestimme ich für den Umfang der Stellmacher- und Schmiede-Innung zu Witten, nachdem die außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber, sowie die Aufsichtsbehörde gehört sind, widerruflich,

daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, derselben jedoch nicht angehören und deren Gesellen zu den Kosten:

a) der von der Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen Einrichtungen (§ 32 flgde. des Innungs-Statuts) und

b) der von der Innung geleiteten Fachschule

vom 1. Jan. 1891 ab in derselben Weise und nach demselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmeister und deren Gesellen.

Sodann erhält die Innung auf Grund des § 2 Absatz 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1884 und des Ministerial-Erlasses vom 23. Jan. 1885 widerruflich die Berechtigung zur Ertheilung von Prüfungszeugnissen zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes unter folgenden Bedingungen:

1. Prüfungs-Zeugnisse dürfen nur an solche Personen ertheilt werden, die bei Innungsmitgliedern, welche den Hufbeschlag praktisch ausüben, entweder als Lehrlinge ausgelernt oder als Geselle mindestens 3 Monate in Arbeit gestanden haben,
2. der Ertheilung des Prüfungszeugnisses muß eine besondere dem § 8 des Prüfungs-Reglements entsprechende Prüfung im Hufbeschlag voraufgehen, welche durch einen von mir zu bezeichnenden approbirten Thierarzt und zwei von der Innung zu erwählenden Personen, von denen einer ein praktischer Hufschmied sein muß, abgenommen werden. Die von der Innung erwählten Personen sind mir namhaft zu machen. Dem an der Prüfung theilnehmenden Thierarzte ist für jeden Prüfungstag eine Vergütung von sechs Mark aus der Innungskasse zu gewähren. Diese Vergütung ist die Innung berechtigt in der Form von Prüfungsgebühren sich von den Prüflingen erstatten zu lassen. Weitere Kosten darf den letzteren aus der Prüfung nicht erwachsen,
3. die Prüfungszeugnisse müssen in einer von den staatsseitig errichteten Prüfungs-Commissionen ertheilten Zeugnissen entsprechenden, diesseits vorzuschreibenden Form ausgestellt werden. Für Lehrlinge, welche bei einem Innungsmeister ausgelernt haben, kann das Prüfungszeugniß in den Lehrbrief aufgenommen werden, und
4. von jedem ertheilten Prüfungszeugniß ist hierher unverzüglich Abschrift einzureichen.

Arnsberg, den 26. November 1890.

Der Regierungs-Präsident:
Winzer.

H. Köttgen & Co. Patent-Schubkarren-Fabrik Berg.-Gladbach.



Meinen fortgesetzten Bemühungen ist es gelungen, das **Non plus Ultra in Hemdentuchen** aus Ia. amerikan. Baumwolle herzustellen, wovon den Coupon von 30 Meter, 80 cm breit, **mit 9 Mark abgebe.** Ausserdem die bewährten und bekannten Qualitäten 30 Meter für 10,80 M., 12 M. und 14,25 M. Proben gratis u. franco **J. W. Sältzer, Hannover.**

Pa. Sauerkraut,
Pöckelfleisch,
Erbsen,
Bohnen,
Pa. Haselnüsse,
Pa. Wallnüsse,
Pflaumen,
empfiehlt billigst
Friedr. Müller,
Bahnhofstraße 48.

---

23. gold. u. silb. Medaillen und Dipl.
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelstimmen, Castagnetten Harfenspiel ꝛc.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle ꝛc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachts-Geschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern
(Schweiz).
Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franco.

Häcksel-Maschinen
Mk. 36,
Rübenschneider
Mk. 30,
Kartoffelquetschen
Mk. 7,
Wannemühlen
Mk. 48,
sowie sämmtl. landw. Maschinen.
G. Reincke,
Dortmund, Rhstr. 225.
Illustrirte Preisliste sende gratis und franko.

Grosse Geld-Lotterie
vom Rothen Kreuz.
Haupt-Gewinne: **150 000 M. 75 000 M., 30 000 M., 20 000 Mark etc.** Ziehung am 28. December cr. im Ziehungs-Saale der Kgl. General-Lotterie-Direction in Berlin. Empfehle Loose à **3 Mk.** Für Zusendung und Liste sind 30 Pf. beizufügen.
Selmar Goldschmidt
Braunschweig.

Christbaum-Confect,
Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung M. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Friedr. Fischer, Dresden-N. 12.

Neu! Neu! Neu!
Singpiston,
Neues Musik-Instrument zur Begleitung eines jeden Instrumentes, in 10 Minuten zu erlernen. Versandt per Nachnahme per Stück zu Mk. 3.60.
Hermann Geus,
Singpiston-Geschäft
Wald, Rheinl., Scheuer Nr. 7.

Toilette-Abfall-Seife,
per Pfund **60 Pfg.,**
Glycerin-Transp.-Seife,
per Pfund **70 Pfg.,**
in **vorzüglicher Qualität**
empfiehlt **F. W. Reuter.** Coiffeur.



Eleg. geb. 4 M. 50 Pf.
vorräthig bei
B. Koetzold & Co.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung am 7. Oktober d. Js. (Amtsblatt S. 312) bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Königlichen Regierungs-Rath Riedel zu Bochum kommissarisch auch die Geschäfte des Vorsitzenden der bestehenden Einkommensteuer-Einschätzungskommission der Stadt Witten auf Grund des § 21 Abs. 1 des Gesetzes vom 1/25. Mai 1851/73 übertragen haben.

Arnsberg, den 26. Nov. 1891.

Königl. Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
gez. Haarland.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Witten, den 3. Dezbr. 1891.

Der Bürgermeister: gez. Dr. Haarmann.

Alex Schulte,
Markt 21, Dortmund, Markt 21.
Ausverkauf
wegen Geschäfts-Veränderung,
Teppiche, Möbelstoffe, Portièren,
Gardinen, Reisedecken, Tischdecken, Felle,
Vasen ꝛc.
zu und unter Einkaufspreisen.

Die Buchdruckerei
B. Koetzold & Co.,
Breddestraße 38, Ecke Bahnhofstraße
empfiehlt sich zur schnellen **Anfertigung** von
Drucksachen aller Art
für den kaufmännischen, gewerblichen und privaten Bedarf.
Briefbogen u. **Couverts** mit Firma, **Rechnungen, Hochzeits-Einladungen, Verlobungs-Anzeigen, Visitenkarten, Statutenbücher, Eintrittskarten** ꝛc. ꝛc.
Saubere Herstellung. — Billige Preise.

Neu! **Borgmüllers** **Neu!**
Sicherheits-Oel
für Petroleumlampen, geruchlos und wasserhell, sparsam im Gebrauch, brennt mit schöner heller Flamme, die zwei Petroleumflammen ersetzt; bietet ferner wegen seines hohen, bisher von keinem anderen ähnlichen Oel erreichten Entzündungspunktes von 55°C absolute Sicherheit gegen Explosion und ist daher mit Recht als das beste vorhandene Leuchtöl zu bezeichnen.
Carl Borgsmüller (Inh.: Schmeck & Fuhse) Dortmund.
Niederlagen: in **Witten** bei Herrn **A. Richter Wittwe;** in **Wetter** bei Herrn **Ludw. Bönnhoff jr.;** in **Volmarstein** bei Herrn **G. Faßbender;** in **Herdecke** bei den Herren **C. Dörcken** und **Chr. Voß;** in **Annen** bei Herren **Gebr. Rosenthal;** in **Lütgendortmund** bei Herrn **Joh. Schulte;** in **Marten** (Bahnhof) bei Herrn **Heinr. Westermann;** in **Barop** bei Herrn **Aug. Wiebold;** in **Hombruch** b. Barop bei Herrn **Wilh. Heining.**

Kornbranntwein
à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.
zu haben bei
H. Klug.

Die neuesten Muster in
Gold- und Silberwaaren,
massiv goldenen Trauringen, (gesetzlich gestempelt) **schon von 4 Mk. an und höher** bei
B. Bansberg, Witten,
Bahnhofstraße 43.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **B. Koetzold & Co.,** Witten:
Der kleine Rechtsanwalt
beim Verklagen säumiger Zahler und böswilliger Schuldner vor den Amtsgerichten.
Inhalt: I. Das Mahnverfahren. Mit 15 Formularen.
II. Vom Verfahren im Wege der Klage. Mit 50 Formularen.
III. Von Klagen in Miets-, Pacht- u. Gesinde-Angelegenheiten. Mit 12 Formularen.
IV. Von der Zwangsvollstreckung. Mit 16 Formularen.
Preis 1 Mark.
Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.

Eisenbahn-Fahrpläne
zu 20 und 40 Pf.
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Copierbücher,
mit 500 und 1000 Blatt,
mit und **ohne** ausziehbarem Register, in solider Waare billigst bei
B. Koetzold & Co., Witten.

En gros. **En detail**
Die dauerhaftesten, geschmackvollsten u. billigsten Instrumente
liefert
August Roth,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel von 950, Pianinos von 350, Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie.
Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Mieth-Instrumente.

Künstliche Zähne setzt schmerzlos ein, **Zähne** plombirt, reinigt, **Zahnschmerz** jeder Art beseitigt
H. Heuer, Witten.

Preisabschlag.
Garantirt reine, täglich frische
Naturbutter, à M. 9,50
Süßrahmbutter, „ „ 10,50
Kokosnußbutter, „ „ 6.50
versende in Kisten à ca. 10 Pfd. franko gegen Nachnahme.
Prima geräuch. westf. Schinken, per Pfund 90 Pfg.
A. A. Ursell in Attendorn.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies
Reisfuttermehl
G. & O. Lüders, Hamburg.
Junge fette Gänse 0,60 M. d. Pfd
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2,00 „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra prima Halbdaunen 3,00 „ „ „
Prima Daunen 3,50 „ „ „
versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** frko. gegen Nachn. Nicht conv. F. u. Daunen nehme frko zurück.
Proben versende franko.
A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retaus Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar
wenn der Leidende
vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken** etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei ***Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,*** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die den Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange dasselbe *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

Einen Beweis für die ausgezeichneten Eigenschaften des
Bonner Kraftzuckers
von J. G. Maaß
liefert außer seiner bedeutenden, seit langen Jahren erfolgten Verbreitung, der Umstand, daß die Ingredienzien desselben keineswegs etwa neu entdeckte Geheimmittel sind, wie Charlatanerie u. Marktschreierei gewöhnlich zu besitzen vorgeben, sondern daß die wirksamen Elemente desselben einfach aus den gegen **Husten jeder Art, Heiserkeit, Verschleimung** ꝛc. seit Alters bewährtesten Volks- u. Hausmitteln bestehen, stets gepriesen und angewandt, auch von vielen Autoritäten der Heilkunde. Derselbe ist in mit Gebrauchs-Anweisung versehenen Tafeln à 15 und 30 Pfg., sowie Kraftzucker-Bonbons in Pag. à 25 u. 40 Pfg. zu haben bei
Jos. Wigge, Witten.
A. Bahrenberg, Herbede.
NB. Nur dann ist man vor Täuschungen gesichert, wenn die Verpackung den Namen des Erfinders **J. G. Maaß** in **Bonn** trägt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 25. Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller über das**
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Bildungs-Verein zu Witten.
Mittwoch, den 9. Dezember, Abends 8¼ Uhr:
Vortrag
des Herrn Lehrer **Bethge II** Witten:
„Soldatenhandel im vorigen Jahrhundert."
Der Vorstand.
Auch Damen sind zu diesem Vortrage freundlichst eingeladen.

Meteor,
Automatischer Thürschließer mit patent. pneumatischen Schlagdämpfer.
Höchste Vervollkommnung. Unentbehrlich für Kirchen, Schulen, Haus- und Büreauthüren ꝛc. ꝛc.
Neueste Erfindung. Unerläßlich für Läden, Hotels, Restaurants, Cafees, Hospitäler ꝛc. ꝛc.
für rechts und links öffnende Thüren.
Keine komplizirte Anleitung! Kein Maaß! Keine Thürbeschädigung!
3jährige vollständige Garantie!
Mehr als 40,000 Stück im Gebrauch.
Prospekte gratis vom Alleinvertreter für Witten und Umgegend: **Albert Jungbluth,** Witten, Wiesenstraße 25a.


XXV.
Kölner Dombau-Lotterie.
Nur baares Geld.
Hauptgewinne:
M. 75000. 30000. 15000 usw.
Ziehung am 18. Februar 1892.
Loose zu 3 Mark
(Porto mit Liste 30 Pf.)
bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt.
B. J. Dussault, Köln.
Berliner Rothe Kreuz-Loose. Hauptgewinn M. 150000.
Ziehung am 28. Dezbr. Loose zu 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.

Empfehlenswerthe Festgeschenke.
Aldersyde. Eine Geschichte aus der 1. Hälfte unseres Jahrhunderts. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von El. Eckert. 15½ Bogen. 1892. 2.80 M. elegant geb. 3.60 M.
Die Erzählung gehört zu den besten, die aus England zu uns gekommen; im Sinne eines gesunden praktischen Christenthums geschrieben, verbindet sie mit gewandter Komposition fesselnde Darstellung und gewandte Sprache. Ein schönes Geschenk für Damen von bleibenden Werth.
Renatus, J. Der Graf von Wertheim.
Ein Lebens- und Geschichtsbild aus der Reformationszeit. 31 Bogen. 1892. 5 M., eleg. geb. 6 M.
Nur wenigen ist wie Renatus die Gabe verliehen, in edler und doch volksthümlicher Form so frisch und fesselnd zu erzählen, daß man sich nur schwer von seinen Büchern trennt. Auch diese neueste Erzählung ist in hervorragender Weise ausgezeichnet durch alle die Vorzüge, welche Renatus so schnell einen großen Freundeskreis gewinnen halfen.
Zu spät. Roman von **A. v. Liliencron.** 1890.
4.20 M., eleg. geb. 5.20 M.
Der Hauptvorzug des Buches besteht, abgesehen von der wahrhaft künstlerischen Gestaltung der Charaktere wie des Verlaufs der Ereignisse, in dem Adel der Gesinnung, in der Innigkeit und Tiefe des Gemüths, welche die ganze Darstellung durchwehen. (Dir. Keck).
Walther, G., (Marinepf. Heims), **In freier Luft.**
Novellen. 2 M., eleg. geb. 2.60 Mk.
Köstliche Frische und Lebendigkeit, fröhliche und doch tiefe Lebensschauung, feine psychologische Charakterschilderung, so rein und gesund, so spannend und interessant, daß Jugend wie Alter sich daran erfreuen und die Lektüre reichen Genuß gewährt.
(Theol. Litt.-Ber.)
Geistliches und Weltliches zu einer volksthümlichen Auslegung des kleinen Katechismus Lutheri in Kirche, Schule und Haus. Von K. H. Caspari. Fünfzehnte mit Portrait und e. Biographie des Verfassers von Prof. D. W. Caspari vermehrte Auflage. 27 Bog. 1892. 1.60 M. elg. geb. 2.10 M.
Nicht leicht ist einem anderen die köstl. Gabe in dem Maße gegeben, so fein das herauszufühlen und herauszufinden, was echt volksthümlich ist, was aus dem tiefsten Herzen des Volkes hervorquoll und darum lebendig zum Herzen des Volkes spricht.
(Theol. Litt.-Bl.)
— —, Christ und Jude. Erzählg. a. d. 16. Jahrh. für das deutsche Volk. 4. Aufl. mit 2 Bildern u. e. Musikbeilage. Bisher 1.80 M., eleg. geb. 2.60 M., jetzt 80 Pfg., eleg. geb. 1.40 M.
Von den Volkserzählungen des hervorragenden Verfassers wohl die bedeutendste. (Ev. K.-Ztg.)
A. Deichert'sche Verlagsbuchh. Nachf. (Georg Böhme)
Leipzig.

Evang. und kathol.
Gebet- u. Gesangbücher
in jeder Ausstattung
empfehlen
B. Koetzold & Co.,
Witten, Bahnhof- u. Breddestr.-Ecke.

Wwe. Joh. Wilh. Wolff
Billigste Bezugsquelle
für goldene und silberne Taschenuhren, Regulateure, Wecker, Uhrketten, Medaillons, Broches, Ohrringe, Armbänder ꝛc.
Für jede Uhr leiste ich **2 Jahre** schriftliche Garantie.

Hotel zum Adler.
(Aug. Rheker.)
7. Cyklus
Paris.
Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.
5 Karten 1 Mark
sind nur an der Kasse zu haben.

Verein „Zufriedenheit".
Zu der am 27. Dezember, Nachm. 4 Uhr, stattfindenden
Weihnachtsverloosung
sind **Loose** im Vereinslokale zu haben. Die rückständigen Beiträge sind vorher zu entrichten.
Witten, den 7. Dez. 1891.
Der Vorstand.

Gewinne
der Antisclaverei-Lotterie zahlen wir jederzeit aus.
B. Koetzold & Co.

Algäuer Tafel-Butter,
hochfeinst, täglich frisch,
Postkolli 9½ Pfund M. 11.—.
Bei Wochenbezug billiger.
Ia. Rahmkäse, vollfett.
Casp. Edele,
Kempten, Bayern.
An Unbekannte geg. Nachnahme.

Für Hausbesitzer!
Patentirte
Rußabsperrer
und gußeiserne Windhüte
für schlecht ziehende Schornsteine liefert in allen Größen geg. Garantie
W. Dreesen,
in **Stoppenberg** bei **Essen.**
Prospecte gratis u. franco.



Copierpressen
zu billigen Preisen, empfiehlt die Buchhandlung von
B. Koetzold & Co.

---

2 Bodenzimmer
per 1. Febr. zu vermiethen.
Witten, Wiesenstr. 38.

Stellengesuche
und
Angebote
pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Tüchtige
Schriftsetzer
werden auf **sofort gesucht.**
Herm. Risel & Co.,
Buchdruckerei,
Hagen i. W.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.